

Mit dieser Entwicklung konnte niemand rechnen: In direkter Nachbarschaft der Erde ist eine fremde Kultur aufgetaucht—und zwar auf Trokan, dem “zweiten Mars”y der In einer spektakulären Aktion gegen den Roten Planeten ausgetauscht worden war.

Dabei ist die Situation im Jahr 1288 Neuer Galaktischer Zeitrechnung—das entspricht dem Jahr 4875 alter Zeit angespannt genug. Die Arkoniden haben alte imperiale Träume wiederbelebt und das Kristallimperium etabliert. Seit Jahrzehnten beäugen sich die Machtblöcke der Arkoniden, der Liga Freier Terraner und des in sich zerstrittenen Forums Raglund voller Mißtrauen.

Perry Rhodan ist einer der wenigen, von denen sich Milliarden Intelligenzwesen in der Galaxis einen Ausweg aus der Krise erhoffen. Mit seinen unsterblichen Freunden hat sich der Terraner zurückgezogen und das Projekt Camelot aufgebaut.

Die neue Zivilisation in direkter Nachbarschaft zur Erde, die sich im Schutze eines Zeitrafferfeldes entwickelte, muß recht schnell mit Schwierigkeiten rechnen, die ihre Existenz grundlegend gefährden. Während die Herreach ums Überleben kämpfen, landen auch Perry Rhodan und seine engsten Freunde auf dem Planeten. Sie stoßen auf ein mysteriöses Gebäude—und verschwinden.

Perry Rhodan, Reginald Bull und Alaska Saedelaere gelangen auf die Brücke in die Unendlichkeit und in das ARSENAL DER MACHT ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan—Der Terraner tritt eine lange Reise ins Unbekannte an.

Reginald Bull—Er entdeckt das Arsenal der Baolin_Nda.

Alaska Saedelaere—Der ehemalige Maskenträger schlüpft in eine andere Haut.

1.

“Perry?”

Ich hebe die rechte Hand und winke ab. Jetzt will ich nicht gestört werden. Dieses Bild will erst einmal aufgenommen und verkräftet werden.

Den Nebel haben wir hinter uns gelassen; einige wenige Schritte haben dafür genügt. Wenn ich über die Schulter blicke, kann ich die Schwaden noch sehen. Sie wirken nicht natürlich, aber was in dieser Umgebung verdient diese Bezeichnung schon?

Natürlich—das wäre auch die völlig falsche Bezeichnung für das, was sich vor uns erstreckt. Zu sehen ist etwas, das man auf den ersten Blick als Steg bezeichnen könnte. Ich kann die Bohlen dieses Steges sehen. Sie sind rund zwanzig Zentimeter breit und schwarz. Bei näherem Hinsehen könnte man sie für Blöcke aus reinem Graphit halten.

Ich schabe mit dem Fuß darüber, hinterlasse keine Spuren. Also kein Graphit, dieses Material wäre zu weich und dabei zerkratzt worden.

“Hier gefällt es mir nicht!”

Das ist Reginald Bulls skeptisch klingende Stimme. Warum ist er so mißtrauisch?

Mir gefällt es hier. Die hypnotische Faszination, die mich außerhalb des Pilzdomes auf Trokan befallen hatte, ist hier verschwunden. Ich bin Herr meiner Sinne und meiner Entschlüsse.

Und ich will weiter gehen, diesen Steg entlangschreiten. Zehn Meter ist die Lauffläche breit, völlig eben, aber ohne Geländer. Es gibt Pfeiler, ungefähr fünfzig Zentimeter dick. In unregelmäßigen Abständen steigen sie aus unerkennbaren Tiefen in die Höhe; schwarze Beschläge heften den Steg an diese Pfeiler, die den

Steg um einen knappen Meter überragen.

Wenn ich tief nach unten blicke, scheinen die Pfeiler in einem trüben Wasser zu verschwinden

Es ist ein Bild, das Furcht einjagen kann. Ein Steg über Tiefen, die man nicht abschätzen kann, breit zwar, aber ohne Geländer. Endlos lang scheint der Steg zu sein, sein Ende verschwimmt im Nirgendwo. Seltsam genug wenn ich mich umdrehe, kann ich auch jenes Ende des Steges nicht mehr sehen, durch das wir auf diese Brücke in die Unendlichkeit gelangt sind. Von einer Endlosigkeit führt dieser Pfad in die andere, und wir drei sind offenbar die einzigen, die ihn benutzen.

Auch Alaska Saedelaere hat eine skeptische Miene aufgesetzt. Ich kann sehen, daß seine rechte Hand sich, ständig in der Nähe seines Gürtels bewegt. Dort steckt, ich weiß es, ein flacher Thermostrahler von geringer Leistung, die einzige Waffe, die wir drei mit uns führen. Bully und ich tragen Hosen, Jacken und Stiefel in den gerade gängigen Modifarben Hellbeige, der Natur abgeschaut, angeblich. Alaska trägt einen schwarzen Overall mit vielen Taschen, die aber fast alle leer sind. An technischen Geräten führen wir nur die Kombi_Armbänder mit: Chronometer, Thermometer und Funkgerät in einem. Die Funkgeräte sind still, darüber können wir keinen Kontakt herstellen zu der Welt, die wir vor wenigen Augenblicken verlassen haben.

Wir schreiben den 28. Oktober des Jahres 1288 Neuer Galaktischer Zeitrechnung, nach der Uhr ist es früher Morgen, aber in dieser Landschaft existieren keine Tageszeiten.

Nie zuvor habe ich diesen eigentümlichen Ort gesehen. Und doch, es klingt seltsam, ist er mir vertraut, als wäre ich diesen Steg schon Tausende von Malen entlanggeschritten. Von Furcht kann keine Rede sein. Ich mag diesen Ort, er weckt meine Neugierde.

Ich blicke Bully an, dann Alaska Saedelaere; ihre Mienen sind angespannt, verkniffen. Es gefällt ihnen auf dem Steg nicht.

“Wie geht es euch?” frage ich.

Alaska schüttelt heftig den Kopf.

“Unangenehm”, antwortet er nach kurzem Zögern. “Da ist etwas, das sich mir entgegenstemmt, ein mentaler Druck, der auf mir lastet, sehr kalt und irgendwie bedrohlich!”

Ich blicke auf Reginald Bull, auch seine Miene ist verdrießlich.

“Mir geht es nicht anders”, räumt er unwillig ein. “Offenbar sind wir hier äußerst unerwünscht. Am liebsten würde ich umkehren und gehen.”

Umkehren? Das kommt gar nicht in Frage, jedenfalls nicht für mich. Ich gehöre hierhin, das weiß ich genau. Außerdem ist ein Rückweg gar nicht mehr zu erkennen. Es gibt nur uns drei und den Steg, der sich nach beiden Seiten in die Unendlichkeit dehnt.

“Dir scheint es ganz anders zu gehen, Perry”, hakt Alaska Saedelaere nach. > Richtig?”

“Gut beobachtet”, stimme ich zu. “Laßt uns weiter gehen und zusehen, was es zu entdecken gibt.”

“Vielleicht sollten wir zunächst einmal herausfinden, ob wir diesen Weg auch zurückgehen können”, schlägt Alaska vor.

Der Einwand ist zweifellos berechtigt, aber ich sehe die Sache anders.

“Wer weiß”, gebe ich zurück, “ob wir jemals eine zweite Chance bekommen, diesen Steg zu beschreiten.”

“Trotzdem”, bleibt Alaska beharrlich, “scheint es mir naheliegend, daß wir uns um eine bessere Ausrüstung bemühen sollten. Waffen, Meßgeräte und dergleichen. Und ein paar Männer und Frauen als Verstärkung ...”

Reginald Bull ist es dieses Mal, der den Gedanken zurückweist.

“Wenn wir uns gegen diesen mentalen Druck kaum behaupten können”, sagt er ruhig, “werden es Normalbürger ganz bestimmt nicht schaffen. Und haltet mich bitte nicht für überheblich, wenn ich das sage.”

“Ich gebe dir recht”, stimme ich zu. “Also, wie sieht es aus? Gehen wir weiter? Wenigstens bis zum Ende des Stegs, oder eben so weit, wie wir in einer Stunde schaffen?”

Ich sehe, wie die beiden zurückblicken, sich ansehen und dann nicken. Auch wenn es ihnen keinen Spaß bereitet, sie werden in meiner Nähe bleiben. Auf Freunde und Gefährten wie Alaska und Bully kann ich mich

verlassen. Es tut gut, das zu wissen.

Zögernd mache ich die ersten Schritte. Der Boden ist gut zu betreten, nicht rutschig. Und bei einer Breite von zehn Metern ist auch die Gefahr, auszugleiten und über den Rand zu stürzen, sehr gering. Aber es bleibt ein Restrisiko. Mehr als eines, denn niemand von uns dreien vermag abzuschätzen, wie es da unten in der dunstigen Tiefe aussieht.

Die normalen Begriffe unseres Denkens versagen hier.

Ich denke an Steg, an Boden, Geländer—aber diese Brücke in die Unendlichkeit ist mit diesen materiellen Worten nicht einzufangen. Vielleicht ist das, was wir sehen, nicht wirklich real, jedenfalls nicht in dem Sinn, in dem wir unseren Kosmos begreifen und ordnen. Vielleicht bewegen wir uns auf Symbolen, auf einer materiellen Projektion einer hyperdimensionalen Gegebenheit. Ganz sicher ist dieses Gebilde nicht einfach nur ein begehbare Steg.

Ersteht für einen größeren Zusammenhang, vielleicht für die Überbrückung ungeheurer Distanzen auf einem normaltechnisch nicht nachvollziehbaren Weg.

Ich wage einige langsame, vorsichtige Schritte, und bei jedem dieser Schritte ist es, als würde ein Schleier von der Umgebung weggezogen. Nur in der Bewegung tritt dieses Phänomen ein. Sobald ich stehenbleibe, verwischt und verschwimmt wieder alles, hüllt sich in Dunst, Wolken gleich, die das dahinter Liegende verbergen.

Solange ich mich aber bewege, enthüllt sich meinen Augen ein unvergeßliches Schauspiel, wie ich es prächtiger und eindrucksvoller niemals zuvor erlebt habe. Der Steg schwebt dann, haltlos und doch massiv und fest, in einem gleißend hellen Universum, einem Meer aus sanftem, mildem Licht, durchzogen von schrillen Farben, wirbelnden Strukturen und irrlichternden Erscheinungen. Nur für winzige Augenblicke bietet sich dem Auge etwas dar, was man erkennen kann, noch immer vage, aber um so beeindruckender.

Sterne kann ich erkennen, große, kleine, grell strahlende und solche, deren atomare Glut nur noch zu düsterrotem Glimmen reicht. Planeten wirbeln mit unerhörter Geschwindigkeit um diese Gestirne, Ringe aus Eis und kosmischem Staub blitzen für eine Zehntelsekunde auf, um dann wieder anderen Erscheinungen Platz zu machen. Schwarze Löcher kann ich ausmachen, Galaxien bilden sich vor meinen Augen, ballen sich zusammen, trudeln, fasern auseinander; die klassische Spiralform entsteht und vergeht sofort wieder.

Mir ist nicht ganz klar, was ich da sehe.

Ist dies eine Momentaufnahme der Schöpfung, einer Schöpfung? Die vielleicht jetzt, in diesen Augenblicken, da ich die Brücke in die Unendlichkeit beschreite, irgendwo in einem nicht näher bestimmten Kontinuum stattfindet?

Blicke ich vielleicht tief hinein in die Vergangenheit unseres Universums, in jene sagenhafte Zeit, in der alles begonnen hat _Milliarden von Jahren vor unserer Zeit, als sich aus Energie zuerst Materie, dann aus Materie Sonnen und Planeten gebildet haben, auf denen, viel, viel später, dann das Leben zu keimen begann?

Was sehe ich? Vergangenheit? Zukunft? Gegenwart? Ich vermag es nicht zu sagen. Mir bleibt nur, mit wachen Sinnen in dieses Geheimnis hineinzulauschen. Immer nur für Sekunden formt sich ein klares Bild, um alsbald zu vergehen und neuen Eindrücken Platz zu machen.

Ich blicke meine Gefährten an. Erleben sie das gleiche wie ich? Sind auch sie gebannt von diesem einzigartigen Anblick?

Keineswegs. Ihre Mienen sind mürrisch, verdrossen; das Unwohlsein, das sie empfinden, ist ihnen an den Stirnen geschrieben.

Ich bleibe stehen.

Dies alles gefällt mir, und ich habe auch eine vage Ahnung, warum dem so ist.

Es ist, als spüre man den Hauch des Schöpfers durch den Kosmos wehen. Einen Augenblick wie diesen hat ein normaler Sterblicher wie ich niemals zuvor erleben dürfen, jedenfalls keiner, den ich kenne.

Oh, gewiß, ich bin kein normaler Sterblicher, aber immerhin sterblich. Der Zellaktivator in meinem Körper verhindert nur Alterung, Krankheit und Vergiftung; er ist keine dauerhafte Versicherung gegen den großen Gleichmacher Tod. Ihm sind wir alle unterworfen.

Ist dies das Bild, das sich unserem alten Freund ES darbietet, wenn er in sich hineinlauscht, seine Gedanken von Ewigkeit zu Ewigkeit schweifen läßt und überlegt, wo, wann und mit welchen Mitteln er vielleicht eingreifen möchte in dieses wirbelnde, brodelnde, strudelnde Treiben?

Ich verharre, gehe zum Rand des Stegs und setze mich.

“Bist du verrückt geworden?” schilt mich Reginald Bulle ärgerliche Stimme. “Wenn du den Halt verlierst, Perry?”

Ich lasse die Beine baumeln, in die Unendlichkeit hinein. Ich schmunzele still. Es ist ein eigentümliches Gefühl.

Ich stoße heftig den Atem aus, sehe, wie er den Nebel vor mir durch seine Bewegung aufreißt und in diesen bizarren Kosmos eindringt. Abermals ist etwas zu sehen, das einer Galaxie ähnelt, nun aber durchwoben von dem glitzernden Dunst, den mein Atem erzeugt; er scheint zu neuen Sternsystemen auszukristallisieren, sich in diese Schöpfung als neues Element einzufügen.

Und ich ahne: Würde ich einfach loslassen, hineinfallen in dieses Kontinuum, würde mein Körper zerstäubt wie mein Atem und sich auf diese Weise in die Schöpfung integrieren. So betrachtet, muß ich Bully recht geben—die Sache ist nicht ganz ungefährlich.

Ich lache halblaut. Dennoch, es gefällt mir ...

“Laß uns von hier verschwinden, Perry, bevor ein Unglück passiert”, drängt nun auch Alaska Saedelaere.

“Nur noch eine kleine Weile”, bitte ich meine Gefährten.

Eine ungeheure Zuversicht breitet sich in mir aus. Ich fühle, daß ich alles, was es im Universum zu sehen gibt, eines Tages sehen werde, mag der Tag auch noch so fern sein. Ich bin sicher, daß meine Zeit dafür reichen wird, ja, mir will scheinen, als liege eine buchstäblich unendliche Spanne Leben vor mir, die es auszufüllen gibt; und als sei diese Brücke in die Unendlichkeit—denn um diese handelt es sich wohl—jener Pfad, den ich zu beschreiten haben werde.

Dieser Steg, wer immer ihn geschaffen hat, zu welchem Zweck auch immer, verbindet alle Räume, alle Zeiten miteinander. Jedes Wesen hat in diesem Kontinuum seinen Platz, alles ist von hier aus erreichbar, das Vergangene wie das Zukünftige, alles Lebendige, selbst alles, was bereits gestorben sein mag.

Dies ist der Ort, der keine Grenzen kennt—buchstäblich die Brücke in die Unendlichkeit ... so scheint es.

“Perry, verdammt . . . !”

Seltsam, sie empfinden so anders als ich. Was mir als Chance erscheint, als Verheißung, erscheint ihnen bedrohlich und furchteinflößend—sogar ihnen, denen Furcht sonst so fremd ist.

Ich stoße einen Seufzer aus, stehe auf. Ich will sie nicht länger schmoren lassen, nur um meines privaten Vergnügens willen. Das haben diese alten, erprobten Gefährten so vieler Kämpfe und Gefahren nicht verdient.

Langsam schreiten wir weiter, den Steg entlang.

Ist es Bestimmung, daß wir diesen Ort erreicht haben? Oder Zufall? Oder sogar ein ungewolltes Ereignis, eine Art Betriebsunfall des Systems, welchen auch immer?

Zu sehen gibt es nichts, was uns vertraut wäre. Der Steg, das sich ins Unendliche dehnende Universum, das uns einhüllt und dessen Grenzen nicht einmal zu ahnen sind, wir selbst. Das ist alles.

Dann aber ...

Alaska bleibt stehen und mustert das Ding, das auf dem Boden liegt. Es ist blau und weiß gestreift, besteht aus Plastikmaterial—“Minderwertige Ware”, urteilt Alaska nach einem prüfenden Handgriff—und ist vollkommen leer. Vielleicht hat jemand das Ding als eine Art Rucksack benützt. Die Riemen und Schnallen deuten darauf hin.

Alaska hat die Augen zu Schlitzeln verengt und denkt nach.

“So, wie das Ding hier liegt”, murmelt er. “Der Träger müßte uns entgegengekommen sein ...”

Wir haben nichts gesehen. Wir sind ganz allein auf dem Steg.

“Laß den Sack liegen”, schlage ich vor. “Gehen wir weiter.”

Schon bei den ersten Schritten auf dem Steg habe ich zu zählen begonnen. Diese Brücke sieht nicht so aus, als würde sie den normalen Gesetzen der Physik und Logik gehorchen. Es kann sich auch um eine Sinnestäuschung handeln. Und in gewisser Weise waren wir ebenfalls getäuscht worden.

Ich habe exakt 1279 Schritte gezählt, also etwas mehr als einen Kilometer Länge, als der Steg in die Ewigkeit jäh aufhört. Ein Blick zurück = in dieser Richtung scheint die Brücke wieder unendlich lang zu sein.

Ich höre Bully schlucken. Einige Schritte vor uns ist die letzte Bohle zu erkennen, dahinter ist nur Dunst. Der gleiche Dunst, den wir schon während des Spaziergangs rechts, links und unter uns gesehen haben, gewissermaßen der Morgennebel der Schöpfung.

Jenseits der letzten Bohle, so scheint es, liegt einfach nur das Universum ...

“Was liegt dahinter?” frage ich halblaut.

“Nichts, vermutlich”, antwortet Alaska Saedelaere halblaut. “Ein Schritt zuviel, und du wirst abstürzen und sterben.”

Für ihn scheint es festzustehen, daß—wenn überhaupt _ich derjenige sein werde, der diesen Schritt zu machen hat.

“Dann laß uns umkehren”, schlägt Bully vor. “Hier können wir nichts ausrichten, und auf Trokan wird man uns brauchen.”

Dieser Einwand ist richtig. In meiner Faszination habe ich die Ereignisse im Solsystem nahezu vergessen. Auf der anderen Seite aber ...

“Zwischen Trokan und diesem Steg gibt es eine Verbindung”, entgegne ich Bully. “Und das nicht nur im verkehrstechnischen Sinn, sondern vor allem auch kausal, wie ich vermute. Die Rätsel, die uns die Entwicklung auf Trokan aufgibt, können wir vielleicht nur hier lösen oder dort!”

Ich deute auf das Ende der Brücke und mache zwei Schritte, die mich näher an die letzte Bohle heranbringen. Alaska und Bully folgen, wenn auch mit sichtlichem Unbehagen.

Es dauert nur wenige Augenblicke, dann hat uns abermals eine Nebelwand eingehüllt, wie auf Trokan. Wieder handelt es sich nicht einfach um undurchsichtigen Wasserdunst, sondern um etwas gänzlich anderes. Der Nebel umfängt uns und hüllt uns ein.

Und er studiert uns ...

Ich kann es förmlich spüren, wie wir abgetastet werden, nicht körperlich, sondern eher mental. Irgendeine unsichtbare Instanz scheint uns zu überprüfen, ob wir überhaupt die Berechtigung haben, uns an diesem Ort aufzuhalten.

“Die mögen uns nicht”, läßt sich durch den Dunst Reginald Bull vernehmen. “Ganz und gar nicht.”

“Uns beide vielleicht nicht”, präzisiert Alaska Saedelaere mit leicht sarkastischem Unterton. “Aber Perry scheint man zu mögen!”

Das deckt sich mit meiner eigenen Beobachtung. Ich habe einen sehr genauen Eindruck: Diese Brücke ist gewissermaßen für mich bestimmt. Es ist geplant und beabsichtigt, daß *ich* sie benutze, und nur der Tatsache, daß ich Reginald Bull und Alaska Saedelaere begleite, haben sie es zu verdanken, daß sie ungeschoren bleiben.

Keinesfalls schmeckt mir dieser Gedanke. Von Eitelkeit bin ich gewiß nicht gänzlich frei, wie jeder andere auch, aber diese eigentümliche Vorzugsbehandlung paßt mir nicht. Was fällt diesem Nebel ein, uns gleichsam zu sortieren und in Klassen einzuteilen?

“Wir sehen uns das an”, bestimme ich. “Ihr kommt mit?”

“Haben wir denn eine andere Wahl?” fragt Alaska Saedelaere grimmig. “Wenn wir nicht in deiner Nähe bleiben, werden wir sehr wahrscheinlich von dieser Brücke in die Unendlichkeit geschubst.”

Ein Schritt nach vorn, noch einer, und dann ...

“Sieh an!” murmelte Reginald Bull. “Das kennen wir doch?”

Die drei Galaktiker standen in einer großen Halle, einem geometrisch exakten Kubus mit einer geschätzten Kantenlänge von 210 Metern. Und im geometrischen Mittelpunkt der Grundfläche ragte ein Gebilde auf, das die drei Männer bereits kannten. Ein Pilzdom, eine exakte Kopie jenes Gebildes, das auf Trokan entstanden war, zirka 33 Meter hoch.

An einer der Wände des Kubus war eine Reihe von Sitzen zu erkennen. Sehr kärgliche Sitzbänke, hufeisenförmig angeordnet. Etwa zwanzig Menschen hätten darauf Platz finden können. Sonst war nichts zu sehen.

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, hier war er zu finden. Zwischen Trokan, dem Pilzdom, der Brücke in die Unendlichkeit und diesem Raum gab es einen kausalen Zusammenhang.

“Es sieht so aus, als hätten wir das richtige Ziel erreicht”, sagte Alaska Saedelaere ruhig. “Wir geht es dir, Perry? Du schaust nicht sehr begeistert drein?”

Perry Rhodan lächelte mühsam.

“Ich weiß nicht recht”, antwortete er zögernd. “Es ist, als wäre ein Teil meiner Seele auf dieser Brücke zurückgeblieben.”

“Das Ding hat dir gefallen, nicht wahr?” fragte Reginald Bull grinsend. “In das Universum hineinzuschauen, wie es sonst nur der liebe Gott kann ...”

Perry Rhodan lachte verhalten.

“Bis zu diesem Größenwahn habe ich es nicht gebracht”, antwortete er. “Immerhin, ich gebe zu: Es war sehr beeindruckend.”

“Für uns auch”, bemerkte Alaska säuerlich. “Nur nicht ganz so angenehm wie bei dir. Das Ding ist mir unheimlich, und hier fühle ich mich auch nicht wohl. Was mag das sein? Sind wir auf einem Planeten herausgekommen, im Inneren einer Festung oder dergleichen?”

“Wenn Festung”, warf Reginald Bull ein, “dann eine, die gerade eine Niederlage erlebt hat.”

Er deutete auf die weit offenstehende Pforte, die aus dem Saal hinausführte, und die die drei Männer nun benutzten. Der große Saal wirkte technisch intakt; aber zu den anschließenden Räumen paßte der Kommentar.

Auf den ersten Blick war zu sehen, was Bully meinte. Der Boden, die Wände, die Decke—alles war schwarz, und bei jedem Schritt wirbelte ein feiner schwarzer Staub auf. Perry Rhodan scharrte mit den Füßen und ließ einen verfärbten Kratzer auf Metall erkennen, der unter dem Schwarz lag.

“Metall”, konstatierte der hagere Terraner. “Durchgeglüht und mit Asche bedeckt.”

“Hier muß ein verheerender Brand getobt haben”, sagte Reginald Bull. “So wird es in Troja ausgesehen haben, nachdem die Griechen mit ihrer Belagerung fertig waren.”

“Ein ziemlich gewagter Vergleich”, merkte Perry Rhodan an. “Sehen wir uns um, vielleicht finden wir noch weitere Spuren. Jedenfalls sind wir hier nicht allein.”

Er deutete auf den Boden. Deutlich waren in der Ascheschicht Fußspuren zu erkennen.

“Füße”, konstatierte Reginald Bull. “Keine Schuhe oder dergleichen. Vielleicht ein Tier, das sich hier herumtreibt.”

Aus den Augenwinkeln heraus sah Perry Rhodan, wie Alaska Saedelaere den flachen Thermostrahler hervorholte, die einzige Waffe der drei Galaktiker. Gegen ein wildes, in der Station herumschweifendes Tier mochte diese Waffe vielleicht ausreichen, aber gegen ein ganzes Rudel?

“Folgen wir den Spuren”, schlug Perry Rhodan vor.

“Du willst diesem Vieh genau in den Rachen laufen?” fragte Bully entgeistert.

Perry Rhodan schüttelte den Kopf.

“Sieh dir die Spuren einfach mal genauer an”, schlug er vor. “Es ist müßig, darüber zu spekulieren. Sehen wir uns lieber um.”

Die drei Terraner machten einige Schritte, als hinter ihnen ein schwaches Geräusch erklang. Als sie sich umwandten, konnten sie gerade noch sehen, wie sich die Pforte zur großen Halle hinter ihnen schloß.

Alaska Saedelaere hob seinen Strahler, ließ die Waffenhand dann aber wieder sinken. Gegen das

zoll dicke Metall der Pforte kam er mit diesem schwachen Gerät nicht an.

“Der Rückweg ist uns damit abgeschnitten”, konstatierte Reginald Bull mit säuerlicher Miene. “Sehen wir uns also erst einmal gründlich um!”

Verwüstung, Zerstörung, Katastrophe—das waren die Begriffe, die sich in den nächsten Minuten aufdrängten.

Ein ungeheures Feuer mußte in den Räumen gewütet haben. Es hatte jeden Winkel erfaßt und so gut wie alles zerstört, was dort zu finden gewesen war. Das Metall der Wände hatte sich verfärbt, es war regelrecht ausgeglüht. Boden und Wände waren mit Asche und Ruß bedeckt, selbst die Decke war von einem schwarzen Firnis überzogen. Die wenigen Gerätschaften, deren Überreste zu entdecken waren, waren von diesem Feuer so gründlich zerstört worden, daß sich Konstruktion und Zweck dieser Gegenstände nicht mehr erschließen ließ.

“Wir haben übrigens wieder einmal Glück gehabt”, bemerkte Perry Rhodan nach einigen Minuten.

“Das kann man auch anders sehen”, warf Bully ein.

“Es gibt hier atembare Luft”, wies Perry Rhodan ihn auf eine wichtige Tatsache hin, “und die Schwerkraft ist ähnlich hoch wie auf der Erde. Wir hätten auch ganz andere Umweltbedingungen antreffen können. Methangas zum Beispiel.”

Seine Begleiter sahen sich an.

“Du hast wieder einmal recht”, stimmte Alaska Saedelaere zu. “Glücklicherweise.”

Sie setzten ihre Suche fort.

Zerstörung, wohin sie blickten. Dennoch formte sich in den Köpfen der Besucher allmählich ein Bild der Räumlichkeiten.

Es handelte sich um eine Station, um ein künstliches Gebilde, vermutlich sogar um eine Raumstation, wie Perry Rhodan argumentierte.

“Wie kommst du darauf?”

“Wir haben bisher keinen Weg in die Tiefe hinab gefunden”, erklärte der Terraner mit den grauen Augen. “Wenn wir davon ausgehen, daß wir uns auf dem untersten Level ...”

“Kein Wort mehr von Level!” stieß Reginald Bull hervor. “Wir waren uns einig, diesen Begriff nicht mehr zu benutzen, vorläufig. Und vorläufig heißt in diesem Zusammenhang noch zweiunddreißig Jahre ... Also, bitte—kein Level mehr, mir steckt Hirdobaan noch heute in den Knochen.”

“Meinetwegen”, gab Perry Rhodan amüsiert zu. “Dann befinden wir uns auf der untersten Ebene dieses Bauwerks. Damit einverstanden, alter Freund?”

“So ist es schon besser”, murmelte Reginald Bull und strich sich durch die rostrote Haarbürste.

“Unser Fußboden besteht aber überall aus Metall, wie wir sehen konnten. Kein Baumeister wird einen teuren Metallboden verwenden, wenn er bequemer auf gewachsenen Fels als Untergrund zurückgreifen kann.”

“Klingt logisch, aber nicht gänzlich überzeugend”, räumte Alaska Saedelaere ein. “Gegen deine These spricht allerdings die Zerstörungskraft des Feuers, die wir sehen können. Ein Brand dieser Größenordnung braucht ungeheure Mengen Sauerstoff, und Sauerstoff war an Bord von Raumstationen stets ein knappes Gut.”

“Auch ein gutes Argument”, gab Perry Rhodan zu. “Wir werden Sehen, wer von uns beiden recht hat in dieser Angelegenheit. Der Verlierer gibt ein gutes Essen für drei aus, einverstanden?”

Alaska Saedelaere konnte sich ein sarkastisches Grinsen nicht verkneifen. Falls er gewann, würde er wenig davon haben; der ehemalige Transmittergeschädigte pflegte eine eher spartanische Lebens- und Ernährungsweise.

“Da du gerade das Stichwort lieferst”, murmelte Reginald Bull. “Habt ihr noch keinen Hunger?”

“Es läßt sich einstweilen noch aushalten”, antwortete Perry Rhodan. “Gehen wir weiter!”

Nach etwas mehr als einer Stunde erreichten die drei Galaktiker eine weitere große Halle, dieses Mal war sie halbkugelförmig gestaltet.

“Bingo!” sagte Reginald Bull und schlug Perry Rhodan auf die Schultern. “Du hast gewonnen—ganz offensichtlich haben wir es mit einer Weltraumstation zu tun!”

Über den Galaktikern wölbte sich der Sternenhimmel—aber es war ein Himmel fast ohne Sterne.

Zu sehen war überwiegend ein unendliches Schwarz.

“Sieht so aus, als wären wir in einem intergalaktischen Leerraum herausgekommen”, sagte Reginald Bull halblaut. “In einem sehr leeren Leerraum, genauer gesagt.”

Es gab im Hintergrund dieses Bildes ein schwaches Funkeln, ein Zeichen dafür, daß wenigstens einige kosmische Lichtquellen diese Station bestrahlten, allerdings aus sehr großer Entfernung. Vermutlich handelte es sich um abgelegene Galaxien.

Klar ausmachbare Sterne in unmittelbarer Nähe gab es allem Anschein nach nicht. Zu erkennen waren nur zwei markante Punkte—einander praktisch gegenüberliegend.

“Kann es sein, daß wir irgendwo zwischen der Milchstraße und Andromeda herausgekommen sind?” rätselte Alaska Saedelaere.

Perry Rhodan wiegte den Kopf.

“Theoretisch könnte das stimmen”, überlegte er laut. “Andromeda und unsere Galaxis sind rund zwei Millionen Lichtjahre voneinander entfernt. Von der Erde aus kann man Andromeda mit bloßem Auge gerade eben noch als verwaschenen hellen Fleck erkennen—aber nicht als eigenständige Spiralgalaxis, dafür ist Andromeda zu weit entfernt. Um die Spiralstruktur erkennen zu können, braucht man ein Fernrohr.”

Er deutete auf die beiden leuchtenden Flecken.

“Vorausgesetzt, es handelt sich hierbei ebenfalls um Galaxien, dann ist diese Station von jeder dieser Spiralnebel ebenfalls rund zwei Millionen Lichtjahre entfernt.” Er lachte unterdrückt. “Aber nagelt mich jetzt bitte nicht auf eine Viertelmillion Lichtjahre Genauigkeit fest.”

Reginald Bull nickte langsam.

“Dann sind diese Galaxien voneinander rund vier Millionen Lichtjahre entfernt”, rechnete er nach. “Folglich handelt es sich nicht um Andromeda und unsere Galaxis.”

“Nicht hundertprozentig richtig”, sagte Perry Rhodan leise. “Fast alle Galaxien entfernen sich voneinander, das liegt an der Ausweitung des Universums selbst. Du hast den Zeitfaktor vergessen, Bully: In einigen hundert Millionen Jahren kann es durchaus so sein, daß zwischen Andromeda und unserer Galaxis der Abstand auf das Doppelte angewachsen ist.”

Reginald Bull und Alaska Saedelaere starrten Perry Rhodan an.

“Du willst damit doch nicht etwa andeuten ...?” murmelte Reginald Bull beeindruckt.

“Können wir es ausschließen?” fragte Perry Rhodan zurück. “Aber die Wahrscheinlichkeit ist ziemlich gering. Ich nehme eher an, daß uns die Brücke in einen weit entfernten Bereich des Universums geführt hat; einmal ganz abgesehen von der Möglichkeit, daß das da . . .”—er deutete in die Höhe—“... nichts weiter ist als eine fiktive Projektion, eine Art von Wandbild.”

“Du hast eine ganz besondere Art und Weise, Optimismus zu verbreiten”, konstatierte Reginald Bull.

Perry Rhodan vermutete, daß mit diesem Raum die Zentrale der Station entdeckt worden war. Auch hier hatte das Feuer alles verwüstet und zerstört; kaum etwas war zu sehen, das man auch nur grob hätte beschreiben oder gar verstehen können.

“Es gibt keine Leichen”, stellte Alaska Saedelaere fest. “Auch keinen Rest von Leichen. Verbrennen Lebewesen völlig rückstandsfrei?”

“Meines Wissens nicht”, antwortete Perry Rhodan. “Es hängt allerdings von der Temperatur ab. Wie heiß dieses Feuer seinerzeit gewesen ist—ich kann es nicht einschätzen. Nur, daß es sich offenbar völlig ungehemmt hat ausbreiten können.”

“Das heißt, daß du nicht damit rechnest, irgendwelche Überlebenden zu finden?”

“Richtig”, gestand Perry Rhodan ein und schloß für einige Sekunden die Augen.

“Und die Person, die diese Fußabdrücke hinterlassen hat?” warf Alaska Saedelaere ein.

“Hat es vermutlich gemacht wie wir”, antwortete Perry Rhodan. “Sie ist durch die Station geirrt und hat sich umgesehen. Und sie hat das gleiche gefunden und gesehen wie wir, nur Spuren der Zerstörung.”

Schlagartig wurde den Galaktikern bewußt, daß sie seit Stunden nichts mehr getrunken hatten. Und daß sie praktisch ohne jede Ausrüstung diese Reise angetreten hatten.

Hunger konnte man ertragen, tage_, notfalls wochenlang. Durst nicht. Wassermangel machte sich schon nach einem Tag Entzug äußerst schmerzhaft bemerkbar, und ein normaler Mensch war nach fünf Tagen ohne Wasser garantiert nicht mehr am Leben.

“Wir suchen weiter!”

3.

“Was, zum Teufel, ist das?” fragte Reginald Bull krächzend.

“Sieht aus wie ein Lagerhaus”, murmelte Alaska Saedelaere. “Aber eines, das zu nichts mehr taugt.”

Zu sehen waren in diesem großen Raum zahlreiche Nischen von unterschiedlicher Form und Größe. Was sie enthielten oder enthalten hatten, war nicht mehr zu erkennen.

In diesem Teil der Raumstation schien das verheerende Feuer mit Entschlossenheit bekämpft worden zu sein. Aber es hatte nichts genutzt, das Lager war restlos zerstört.

Zum Teil war die Einrichtung zu harter Schlacke zusammengebacken, zum Teil hatte ein blasiger Schaum die Gegenstände überkrustet, so daß sie gerade noch vage als Umrisse zu erkennen waren. Der Schaum, vermutlich ein Löschmittel, war blaßgrün, und als Reginald Bull ihn berührte, mußte er feststellen, daß die Masse in der vergangenen Zeit offenbar restlos ausgehärtet war.

“Nichts mehr zu machen”, stellte er fest. “Das Zeug ist knochenhart.”

Perry Rhodan senkte müde den Kopf. Seine Kehle war ausgedörrt, in seinem Kopf hämmerte der Schmerz.

Seit sechsendreißig Stunden durchkämmten die drei Männer die Station, und sie hatten bisher nur einen Bruchteil der Räume erkunden können. Es war auch nicht klar auszumachen gewesen, welche Form die Station eigentlich hatte. Um einen regelmäßig gebildeten, geometrisch exakten Körper handelte es sich auf keinen Fall. Offenbar hatten die Konstrukteure der Station eine gewisse Abneigung gegen rechte Winkel und gerade Kanten; man hatte statt dessen zahlreiche Kammern gefunden, deren Wände zum Teil stark gekrümmt gewesen waren. Aber selbst dort waren sie sich nicht sicher gewesen, ob die Wände nicht durch die Gewalt des Feuers verformt worden waren.

“Wißt ihr, was wir jetzt brauchen könnten?” murmelte Bully.

“Kein Wort”, sagte Perry Rhodan leise. “Bitte ...”

Unwillkürlich schweiften seine Gedanken ab, sehr weit zurück in die Vergangenheit.

Das Wasser ist naß ...

Beim ersten Aufeinandertreffen waren Atlan, der Arkonide, und Perry Rhodan, der Terraner, Feinde gewesen. Atlan hatte zurückgewollt nach Arkon, seiner Heimat, und Perry Rhodan hatte ihn daran hindern müssen anderenfalls hätte der damals herrschende Robotregent von Arkon die galaktonautische Position der Erde erfahren, und dann wäre es mit der Freiheit und Unabhängigkeit der Erde sehr bald vorbei gewesen.

Wie herrlich naß ist das ...

Dennoch war es Atlan gelungen, mit einer Space_Jet die Flucht zu ergreifen. Im Laufe der Hetzjagd waren er und Perry Rhodan auf dem Wüstenplaneten Hellgate notgelandet, und damals hatte Atlan versucht, Perry Rhodan mit dieser psychologisch brutalen, gewaltsamen Lyrik um den Verstand zu bringen.

Das Wasser ist naß ...

Von Durst gepeinigt hatten die Männer einander gejagt und belagert und mit allen Mitteln bekämpft, beide vor Durst dem Wahnsinn nahe. Dabei hätten sie sich das Psycho_Duell ersparen können—ausgerechnet eine Sonderschaltung eben dieses Robotregenten hatte Atlan einige Zeit später als legitimen Nachfolger der alten Arkon_Imperatoren anerkannt und die Herrschaft an ihn abgetreten.

Wie herrlich naß ist das ...

“Ich verstehe”, sagte Bully und schaffte es, eine Grimasse zustande zu bringen, die ein Grinsen andeuten sollte. “Dir spukt Hellgate im Kopf herum, nicht wahr?”

“Gut geraten”, gab Perry Rhodan zu.

Alaskas Blick wanderte zwischen den beiden Männern hin und her; offenbar verstand er die Anspielung nicht damals war er noch nicht geboren gewesen. In den Augen der meisten Galaktiker waren die humanoiden Aktivatorträger eine so vertraute und verschworene Gemeinschaft, daß man hätte glauben können, sie wären zur gleichen Zeit geboren worden und gleichsam in Nachbarschaft zueinander aufgewachsen.

“Machen wir weiter”, stieß Perry Rhodan hervor. “Ihr wißt, wonach wir suchen!

Wasser—irgend etwas, das sich trinken ließ und den peinigenden Durst vertrieb. Aber das Wort wurde nicht ausgesprochen; das Gespräch hätte sonst den Charakter einer ausgemachten Selbstquälerei angenommen.

“Wartet einen Augenblick”, bat Alaska Saedelaere. “Ich will etwas versuchen!”

Er zog seinen Thermostrahler und richtete ihn auf den Löschschaum. Er feuerte einige Sekunden lang ohne Ergebnis. Der Schaum schmolz nicht, verbrannte nicht, löste sich nicht auf.

Reginald Bull ließ einen wütenden Fluch hören.

“Wahrscheinlich könnte man mit diesem Zeug sogar Atombrände löschen”, grollte er.

Perry Rhodan bedachte ihn mit einem gereizten Blick. Löschen!

Bully machte sofort: eine schwache, entschuldigende Handbewegung und wandte sich ab.

Weiter ging die Suche. Längst hatte sie ein neues Ziel: Es galt, den Pilzdom wiederzufinden.

Keiner hatte davon offen gesprochen, aber jedem war es zu jeder Sekunde schmerzlich bewußt. Ein dummer, törichter, alberner Fehler, wie er selbst einem Raumkadetten nicht hätte widerfahren dürfen. Die drei Unsterblichen hatten sich in der großen Station schlichtweg verirrt. Irgendwann hatten sie den Kontakt zur eigenen Spur verloren, und jetzt irrten sie durstig durch die Räume, Kammern und Gänge.

Der weitaus größte Teil der Station war restlos vom Feuer verwüstet worden. Einige, leider nur völlig unwichtige Räume waren davon verschont geblieben. In einigen anderen Räumen hatten die drei Männer Spuren entdecken können, die auf Reinigungsversuche hinwiesen—vielleicht war es so zu erklären, daß sie den Kontakt zur eigenen Spur verloren hatten, zumal in einer Station von diesen gewaltigen Abmessungen.

Nach einer groben Schätzung war die Station einige Kubikkilometer groß—an der weitesten Stelle rund neun, an der schmalsten etwa sieben Kilometer. Das ergab eine Unzahl von Räumen und Hallen, Korridoren und Gängen, in denen man sich problemlos verirren konnte.

Die Gänge, welche die einzelnen Räumlichkeiten miteinander verbanden, hatten einen ovalen Querschnitt, etwa zwölf Meter an der Sohle breit; die Wölbung hatte eine Höhe von sechs Metern. Der Boden bestand aus einem geriffelten Kunststoffmaterial—dort, wo er das Feuer überstanden hatte. Die Farbe dieses Materials war ein diffuses Grau. Die Wände waren unter der alles überlagernden Rußschicht glatt und gelblich gefärbt. Erstaunlicherweise funktionierte die Beleuchtung fast überall einwandfrei—ein weißes, indirektes Licht, wie es den Sehgewohnheiten der Terraner entsprach.

War dies ein Hinweis auf die Erbauer und Betreiber dieser Station? Hatten sie Augen wie Menschen? Entsprachen die Gänge ihren Proportionen? Dann mußte man mit einer Körpergröße von drei Metern und mehr rechnen. Aber all das waren Spekulationen. So schnell gab die Station ihre Geheimnisse nicht preis.

“Was glaubst du, Perry, wie alt ist diese Station?” wollte Reginald Bull plötzlich wissen.

“Ich habe nicht die geringste Ahnung”, antwortete Perry Rhodan. “Und ich sehe auch keine Möglichkeit, das Alter irgendwie zu bestimmen.”

“Jahre, Jahrzehnte oder Jahrtausende?”

Perry Rhodan wiegte den Kopf.

“Hast du einen besonderen Grund für deine Frage?” faßte er nach.

Bully grinste unverschämt.

“Ich habe mich gerade gefragt, woher wohl der Bursche gekommen ist, dessen Rucksack wir auf der Brücke gefunden haben. Doch wohl aus dieser Station. Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten ...”

Perry Rhodan und Alaska Saedelaere begriffen sofort, worauf Bully hinauswollte.

“Entweder gehört er zur Station und hat als einziger die Katastrophe überlebt. Dann kann dieser Brand erst vor kurzer Zeit stattgefunden haben”, sagte Alaska.

“Oder aber, diese verheerende Katastrophe hat sich schon vor geraumer Zeit ereignet”, fuhr Perry Rhodan fort. “Dann muß unser Freund erst hinterher die Station erreicht haben.”

“Und da er schwerlich zu Fuß gekommen sein wird ...”, ergänzte Bully zuversichtlich.

“... muß er ein Raumschiff oder einen Transmitter benutzt haben”, brachte Rhodan den Gedanken zum logischen Ende. “Folglich müßten wir irgendwo einen Transmitter entdecken können, oder aber einen Hangar mit seinem Raumschiff. Und dort müßten wir dann endlich Nahrung und Wasser für uns finden können. Gute Idee, Bully!”

“Hangars liegen für gewöhnlich in den Außenbereichen von Weltraumstationen”, merkte Alaska Saedelaere an. “Wir sollten unsere Suche auf diese Regionen konzentrieren.”

Perry Rhodan nickte müde.

“Machen wir weiter!” forderte sie Alaska auf. “Irgendwann müssen wir schließlich Erfolg haben.”

“Die Frage ist, ob wir uns trennen sollten”, sagte Bully. “Wenn wir jeden Raum mit drei Mann untersuchen, verlieren wir Zeit. Wenn jeder für sich sucht, kommen wir schneller voran . . .”

“Und können uns noch besser verlaufen”, widersprach Alaska.

“Immerhin haben wir unsere Kombigeräte”, wandte Bully ein. “Damit können wir Kontakt halten. Und vor allem müssen wir uns dieses Mal genau merken, welche Wege wir gegangen sind.”

“Meinetwegen”, stimmte Perry Rhodan zu und blinzelte müde. “Aber seid vorsichtig. Ich bin sicher, daß diese Station ihre letzten Geheimnisse noch nicht preisgegeben hat.”

“Und du rechnest damit, daß darunter gefährliche Geheimnisse zu finden sind?” erkundigte sich Alaska.

Perry Rhodan nickte.

“Es ist gewiß kein reiner Zufall”, sagte er leise, “daß wir drei ausgerechnet jetzt an diesem Ort angelangt sind.”

“Sondern?” Saedelaeres Stimme verriet sanfte Spottlust. > Vorbestimmung?“

Rhodan lächelte schwach.

“Ich weiß es selbst nicht genau”, antwortete er. “Jedenfalls kein Zufall, das könnt ihr mir glauben.”

Alaska und Bully wechselten einen raschen, amüsierten Blick.

“Man wird sehen”, orakelte Bully. “Los, suchen wir einfach weiter! Irgend etwas müssen wir schließlich finden ...”

Perry Rhodan setzte sich in Bewegung, auch die anderen beiden entfernten sich.

Nachdenklich schritt der Terraner durch die Räume. Was für Lebewesen mochten diese Station früher einmal benutzt haben? Wer hatte sie gebaut, zu welchem Zweck? Als Bahnhof zwischen zwei weit entfernten Galaxien, ähnlich Midway und Lookout, den uralten Weltraumbahnhöfen zwischen der Milchstraße und Andromeda?

Dem stand entgegen, daß man in den Außensektoren der Station bisher keinen Hangar oder dergleichen gefunden hatte. Die drei hatten aber auch nur einen vergleichsweise kleinen Teil der Station zu untersuchen vermocht.

Erstaunlich war, daß es so wenige Hinweise auf die Erbauer und Bewohner der Station gab. Die Höhe der Gänge und Korridore gab eine gewisse Vorstellung davon, wie groß die Fremden vielleicht sein mochten, aber sehr präzise war dieses Schätzverfahren nicht, wie Perry Rhodan wußte.

Zu überlegen war auch, daß diese Station vielleicht nicht nur für eine bestimmte Spezies errichtet worden, sondern für eine ganze Reihe von verschiedenen Lebensformen gedacht gewesen war. Dann gab die Höhe der Decken lediglich einen Hinweis darauf, wie groß die größte dieser Lebensformen gestaltet war, mehr nicht.

Perry Rhodan passierte eine Reihe von Gängen und Räumen, die dem Feuer weniger ausgesetzt gewesen waren als der Rest der Station. Vielleicht fand sich hier eine Spur, die sich verwerten ließ.

Eine Abzweigung jenes Ganges, den der Terraner beschritt, führte in eine große Halle, die vollständig leer war. Perry Rhodan blickte sich suchend um. In der Luft hing ein eigentümlicher Geruch, der ihm seltsam vertraut erschien. Er schnupperte.

Es roch ziemlich scharf, nach einem Desinfektionsmittel. Vorsichtig näherte sich Rhodan einer der Wände. Die Wand bestand aus Metall, sie war vom Feuer nicht erreicht worden. Als Rhodan seine Hand darauflegte, klappte ein Teilstück der Wand nach vorn und gab eine technische Apparatur frei—einen langen Tisch, an den zahlreiche kleinere Apparaturen angeflanscht waren.

Rhodan runzelte die Stirn und aktivierte sein Kombigerät.

“Kann sein, daß ich etwas gefunden habe”, gab er seinen Kameraden bekannt. “Erinnert mich an eine MedoStation.”

“Und was können wir damit anfangen?” klang Reginald Bulls Stimme aus dem kleinen Lautsprecher.

Rhodan war unterdessen weiter geschritten und hatte einige andere Sektoren der Wand angetastet. Auch hier wurden sofort technische Apparaturen in Bereitschaft geklappt.

Rhodan blieb stehen. Ein Wandschrank hatte sich geöffnet, darin waren gläserne Behälter zu erkennen— und sie enthielten eine Flüssigkeit.

“Möglich, daß wir hier ein Mittel gegen unseren Durst finden”, meldete Perry Rhodan. “Ich warte hier auf euch!”

Er betrachtete die Glasflaschen genauer. In das Glas waren Zeichen und Symbole eingätzt und mit einem irisierenden Farbstoff ausgelegt worden. Was diese Zeichen und Chiffren bedeuteten, war unklar; höchstwahrscheinlich handelte es sich um Inhaltsangaben und Gebrauchsvorschriften in der Sprache und der Schrift der Stationsgründer.

Rhodan nahm eine der Flaschen in die Hand. Sie wog etwa drei Kilo und enthielt eine gelbliche, träge schwappende Flüssigkeit.

“Immerhin .. !”

Das war Alaska Saedelaere, der im Eingang aufgetaucht war und die Szenerie musterte.

“Was hast du da?” wollte er wissen.

“Ich habe nicht die leiseste Ahnung”, gab Rhodan zurück. “Leihst du mir bitte deine Waffe?”

Wortlos gab Alaska den flachen Thermostrahler an Rhodan weiter. Der justierte die Waffe, zielte damit auf die Spitze der Flasche und trennte den oberen Teil ab.

“Du meinst, wir könnten das da trinken?” wollte Reginald Bull wissen, der in diesem Augenblick den Raum betrat.

Rhodan stippte einen Finger in das gelbliche Naß und kostete. Angewidert verzog er das Gesicht.

“Ekelhaft!” stieß er hervor. “Irgendeine Art Plasma, vielleicht ein Blutersatz für Operierte.”

“Das bringt uns nicht weiter”, ließ sich Bully vernehmen.

Perry Rhodan wiegte den Kopf.

“Immerhin”, gab er zu bedenken. “Diese Flüssigkeit ist nicht ätzend, man kann sie also trinken.”

“Auf die Gefahr hin, sich zu vergiften”, warf Alaska ein und verbesserte sich dann rasch. “Eine Gefahr, die in unserem Fall allerdings nicht allzu groß ist.”

Reginald Bull und Perry Rhodan wechselten einen raschen Blick.

Sie hatten diese besondere Leistung ihrer Zellaktivatoren bereits ausprobieren dürfen, zum ersten Mal, als sie Gefangene des Plophos-Obmannes Iratio Hondro gewesen waren; im 24. Jahrhundert alter Zeitrechnung. Hondro hatte sich die Treue seiner Gefolgsleute dadurch gesichert, daß er sie wirksam vergiftet hatte—und das Gegenmittel nur dann verteilte, wenn er mit den Leistungen seiner Leute zufrieden gewesen war. Rhodan und einige seiner Gefährten waren nach ihrer Gefangennahme ebenfalls vergiftet worden, diesmal mit der Absicht, einen Fluchtversuch zu vereiteln. Aber Hondros infames Toxin hatte nicht gewirkt, die Zellaktivatoren hatten das Gift neutralisiert.

Perry Rhodan schloß die Augen und nahm einen Schluck von der Flüssigkeit. Er mußte würgen, um das Gebräu hinunterschlucken zu können. Der Geschmack war einfach widerlich, zum Magenumdrehen.

“Wir haben keine andere Wahl”, sagte er und verzog das Gesicht. “Was immer es ist, es enthält hauptsächlich Wasser; alles andere ist egal, solange es uns nicht die Gurgeln verätzt. Und andere trinkbare Flüssigkeit haben wir bis jetzt nirgendwo gefunden.”

Reginald Bull starrte angewidert auf das Gebräu.

“Der Teufel weiß, was das wirklich ist”, murmelte er und wurde blaß. “Ich meine, wir sind in einer Medo_Station, allem Anschein nach. Was kann es da für Flüssigkeiten geben? Und für welchen Metabolismus mag dieser eklige Saft bestimmt sein?”

Perry Rhodan überwand sich und nahm einen weiteren Schluck.

“Man kann es hinunterbringen”, sagte er leise und schüttelte sich. “Besser, wir denken über die anderen Aspekte gar nicht erst nach ...”

Es gab genügend dieser Flaschen, um den Bedarf der Terraner zu decken, aber es dauerte geraume Zeit, bis sich Alaska und Bully dazu bereit fanden, von dem Inhalt zu trinken.

“Das könnte Blut sein”, gruselte sich Bully. “Transfusionsmaterial für irgendwelche Kränke, vielleicht für Spinnen oder Kraken oder Kakerlaken. Und wir trinken das auch noch, brrr!”

“Wir haben keine andere Wahl”, versetzte Perry Rhodan. “Und wenn es Blut wäre, egal von wem oder für wen, dann könnte uns das sogar mit Nährstoffen versorgen. Wir werden uns die Lage dieser Halle jedenfalls merken.”

Reginald Bull stieß einen wütenden Fluch aus.

“Also gut, gib her!”

4.

“Nach meiner Schätzung müßten wir uns allmählich den Außenbereichen dieser Station nähern”, ließ sich Reginald Bull vernehmen.

“Vermutlich liegst du damit richtig”, stimmte Alaska Saedelaere zu.

Wieder waren einige Stunden vergangen. Der Saft—die drei zogen es vor, diesen Begriff zu verwenden, da er harmlos und unverfänglich klang—hatte in der Tat ausgereicht, nicht nur den Durst zu löschen, sondern auch das Hungergefühl zu vertreiben. Der Nachgeschmack allerdings, den der Saft hinterlassen hatte, machte den drei Galaktikern noch immer zu schaffen.

Perry Rhodan konnte die Stimmen seiner Gefährten aus dem Kombigerät an seinem Handgelenk quäken hören, während er selbst ruhig ausschritt und seine Umgebung musterte.

Ein langer, breiter Gang von den üblichen Abmessungen lag vor ihm. Nach ungefähr zwanzig Metern schien dieser Stollen abrupt zu enden. Eine Sackgasse?

Auch wenn der Terraner über die Erbauer oder Betreiber dieser Station so gut wie nichts wußte, war ihm doch eines klar: Hier war man folgerichtig und logisch vorgegangen, und es sah nicht nach Logik aus, einen Gang einfach so enden zu lassen.

Vorsichtig schritt er weiter, näherte sich dem Ende des Stollens. Einen halben Meter vor dem Abschluß blieb er stehen. Vor ihm versperrte eine metallene Wand den Weg. Nirgendwo—der Terraner suchte aufmerksam und gründlich—war ein Öffner oder dergleichen zu erkennen.

Also doch eine Sackgasse?

Oder eine Täuschung?

Rhodan streckte die rechte Hand aus, um die Wand abzutasten. Seine Finger glitten in das Metall hinein und verschwanden darin. Kein Druck, kein Schmerz war wahrzunehmen.

Rhodan lächelte verhalten, dann machte er einen energischen Schritt nach vorn.

Die besonderen Gaben eines Strukturläufers besaß er nicht, und doch vermochte er diese scheinbar massive Metallwand einfach zu durchdringen, so, wie es Kalak gekonnt hatte, der Paddler aus Andromeda auf seiner kosmischen Werftplattform KA_preiswert. Wie lange lag das nun schon zurück? Kaum mehr als eine Anekdote im langen Leben des Terraners.

Er hob den Handrücken in die Nähe des Mundes.

“Freunde, ich habe etwas gefunden. Volltreffer. Ich stehe in einem großen Hangar!”

“Und der ist vermutlich leer ...”, merkte Reginald Bull sarkastisch an.

“Irrtum”, verbesserte ihn Perry Rhodan. “Hier steht ein Raumschiff”

“Aber ein zerstörtes”, unkte Bully weiter.

“Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen”, gab Rhodan zurück. “Von außen sieht es völlig intakt aus.”

“Wir kommen!” rief Bully sofort. “Wie erreichen wir dich?”

Perry Rhodan gab seinen beiden Freunden und Gefährten die entsprechenden Hinweise.

“Laßt euch von der Wand nicht täuschen”, schloß er. “Es scheint sich um eine Schleuse aus Formenergie zu handeln, eine reine Projektion. Wenn man weiß, wo sie ist, kann man einfach hindurchmarschieren. Ich warte hier auf euch, Ende!”

“Wir werden uns beeilen”, versprach Alaska Saedelaere.

Neugierig musterte Perry Rhodan den Hangar. Er war sehr groß, geräumig genug für ein Schiff von beträchtlichen Abmessungen.

Die Form des Schiffes erinnerte an einen Keil, etwa 300 Meter lang. Am Heck, wo Antriebssysteme zu erkennen waren, maß der Keil vierzig Meter in der Höhe und etwa hundert Meter in der Breite. Die Hülle wirkte aus der Entfernung seltsam rauh, wie Sandpapier. Die Farbe war ein tiefes Schwarz.

Groß war daher der Kontrast der Hülle zum Bug des Schiffes. Dort war eine goldfarbene Halbkugel von dreißig Meter Durchmesser zu erkennen, durch die man allerdings nicht in das Innere des Bugs gucken konnte.

“Gut getarnt, wahrhaftig”, sagte Reginald Bull, als er in den Hangar stolperte, gefolgt von Alaska Saedelaere. Bully war gerannt und daher etwas außer Atem. “Ist das Schiff intakt?”

Perry Rhodan hob die Schultern.

Es waren keinerlei Beschädigungen zu erkennen. Der Hangar war, ebenso wie das Schiff, von dem gewaltigen Feuer offenbar nicht erfaßt worden. Es waren auch keine Spuren des hellgrünen Hartschaums zu sehen, der als Löschmittel eingesetzt worden war.

Langsam schritten die Terraner einmal um das Schiff herum. Sogar bei dieser Musterung waren keinerlei Schäden zu sehen—aber auch kein Eingang.

“Es sieht aus, als bräuchte man nur einzusteigen, um losfliegen zu können”, sagte Reginald Bull. “Und wenn ich überlege, wie weit diese Station vom nächsten bewohnbaren Sonnensystem entfernt ist, dann muß es ziemlich hochwertige Technik an Bord haben, um diese gewaltigen Entfernungen zurücklegen zu können.”

“Das könnte stimmen”, kommentierte Perry Rhodan. “Seht selbst!”

Er hatte sich einige Schritte von der Bughalbkugel entfernt, und während des letzten Ausschreitens war die Hangarwandung vor dem Bug des Schiffs transparent geworden. Der Sternenhimmel war zu sehen—eine schwarze Leere, von nur wenigen leuchtenden Punkten durchsetzt. Atlan mit seinem Logiksektor und dem photographischen Gedächtnis hätte wahrscheinlich ausrechnen können, wie weit entfernt eine durchschnittliche Sonne vom Typ G entfernt sein mußte, damit man sie mit bloßem Auge nicht mehr erkennen konnte wahrscheinlich einige zehntausend Lichtjahre. So weit mindestens war diese Station von einer bewohnbaren Welt entfernt.

“Was macht es für einen Sinn, eine Station so weitab anzulegen?” spekulierte Alaska Saedelaere. “Noch dazu ...? Ich nehme an, es ist euch ebenfalls aufgefallen, nicht wahr?”

“Was soll uns, aufgefallen sein?” fragte Bully mit leichtgereizter Stimme.

Perry Rhodan schmunzelte. Er hatte den gleichen Gedankengang gehabt wie Alaska.

“Hier gibt es nichts zu holen”, klärte Rhodan seinen ältesten Freund auf. “Wir haben keine Handelsgüter entdeckt, keine Waren, keine Waffen, keine Nahrungsvorräte, einfach nichts. Was sollte dieses Raumschiff hier suchen? Hat es hier eingedockt, um Nahrungsmittel zu übernehmen, Energie zu tanken, sein Personal zu verstärken, gewartet zu werden oder was auch immer?”

“Ich verstehe”, murmelte Bully und kaute auf seiner Unterlippe. “Diese ganze Anlage hat, soweit unsere Untersuchungen das zeigen, nicht den geringsten Zweck.”

“Nicht den geringsten *erkennbaren* Zweck”, verbesserte Rhodan. “Und das stimmt mich offen gesagt, sehr mißtrauisch.”

“Kann sein, daß die Station nach dem Brand geräumt worden ist”, schätzte Bully. “Man hat alles abtransportiert, was noch von Wert und Nutzen gewesen ist, und dann ...”

“Wir hätten die Spuren dieser Aufräumarbeiten finden müssen”, warf Alaska ein. “Fußspuren, Abdrücke von Maschinen und dergleichen. Aber nichts haben wir gefunden, das darauf hindeutet, daß jemand diese Station nach dem Brand betreten hat—von unserem geheimnisvollen Freund abgesehen. Und auch von dem können wir nur vermuten, daß er sich einige Zeit hier herumgetrieben hat. Auf der anderen Seite aber ...”

“Ich hasse Sätze, die so anfangen”, murmelte Bully und grinste dazu lausbubenhaft.

“... auf der anderen Seite wissen wir, daß es eine Verbindung gibt, die von hier über die Brücke der Unendlichkeit nach Trokan führt. Und daß die Vorgänge auf Trokan etwas mit dieser Station zu tun haben, vielleicht sogar ursächlich zusammenhängen. Das sollte uns zu denken geben.”

“Das tut es bereits”, grollte Bully. “Ich sage es ungern, aber ich finde es hier nicht nur reichlich ungemütlich, von mangelnder Gastlichkeit ganz zu schweigen. Mir ist auch ganz schön mulmig zumute.”

Perry Rhodan nickte langsam.

“Und du?” wandte er sich an Alaska.

Der hagere Zweimetermann mit den dunklen Haaren schwieg einige Sekunden, bevor er antwortete:

“Es geht mir wie Bully, mir ist diese Station ebenfalls nicht geheuer. Halte es meinetwegen für Feigheit, aber am liebsten würde ich von hier verschwinden und nur mit beträchtlicher Verstärkung zurückkommen.”

Rhodan lächelte.

“Dazu sind wir leider nicht in der Lage”, stellte er fest. “Wir werden uns mit dem begnügen müssen, was wir haben und vorfinden.”

Einige Minuten lang verharrten die drei Männer schweigend, bis Reginald Bull plötzlich die Stirn runzelte.

“Wißt ihr, woran mich diese Station in gewisser Weise erinnert?”

“Du wirst es uns gleich verraten”, vermutete Perry Rhodan.

“An einen riesenhaften, ausgebrannten Musterkoffer”, sprudelte Bully los. “Ihr erinnert euch doch an die vielen Nischen, die wir gefunden haben ...”

“In denen offenbar alles zusammengeschmolzen, verbrannt oder vom Löschschaum eingeschlossen ist ...”, führte Alaska den Satz zu Ende.

“Genau die”, bestätigte Bully. “Vielleicht waren diese Nischen so etwas wie, wie ..” wie soll ich das ausdrücken. Proben oder Muster oder meinetwegen Modelle von etwas, das man sich ansehen und später bestellen oder kaufen kann.”

Perry Rhodan wiegte den Kopf.

“Ich dämpfe deinen Enthusiasmus nur ungern”, sagte er halblaut. “Aber diese Nischen waren allesamt ziemlich klein, und was einmal darin gestanden hat, haben wir ...”

Er hielt inne und preßte die Lippen aufeinander.

“Was ist?” fragte Bully sofort.

“Ich hatte gerade eine ganz andere Assoziation”, antwortete Perry Rhodan leise. “Durch meinen Kopf geisterte der Begriff *Urnen*.”

“Du meinst ...?”

Der Gedanke war nicht von der Hand zu weisen. Es gab auf Terra und anderen von Menschen bewohnten Planeten zahlreiche Grabanlagen, die ähnlich eingerichtet waren. Die Leichen der Verstorbenen wurden eingäschert, die Überreste in Urnen geschüttet und dann in dieser Form bestattet. Der Grund dafür lag auf der Hand, man konnte es leicht nachrechnen.

Bei rund 15 Milliarden Terranern und einer Lebenserwartung, die auf die zweihundert Jahre zuing, fielen im Laufe von zweihundert Jahren 15 Milliarden Tote an. All diese Verstorbenen nach dem klassischen Verfahren in Särgen und auf Friedhöfen beizusetzen, hätte eine gewaltige Fläche für Friedhöfe erfordert—und Platz war auf der Erde knapp, wenn man 15 Milliarden Lebende unterbringen, beköstigen, beschäftigen und mit Raum für Freizeit versorgen wollte.

“Urnen gibt es in allen nur möglichen Formen und Gestalten”, führte Alaska den Gedanken fort. “Von schlicht und geschmackvoll bis zu schlicht geschmacklos ... Warum sollte man nicht hier ...?”

“Vorsicht!” warnte Perry Rhodan. “Wir können nicht einfach unsere Sitten und Gebräuche auf fremde Lebewesen übertragen. So etwas geht leicht schief.” Er grinste breit. “Stellt euch nur einen völlig ahnungslosen Besucher von den Sternen vor, der in einem unserer Warenhäuser einkaufen geht. Erfindet eine Packung, auf der Erbsen abgebildet sind, öffnet sie und findet—Erbsen. Erfindet eine Packung mit Mais darauf, öffnet und findet—Mais. Und dann entdeckt er eine Dose mit einem Hund darauf, und ein paar Schritte weiter eine Packung, auf der ein Baby abgebildet ist. Schlußfolgerung?”

Seine Gefährten grinnten nun ebenfalls.

“Ich glaube, wir haben die Analogie verstanden”, sagte Bully amüsiert. “Aber wir sollten immerhin nachsehen. Oder wollen wir erst versuchen, in dieses Schiff einzudringen? Wir könnten dort Wasser finden, Waffen und Ausrüstung, und derlei könnten wir im Augenblick sehr gut gebrauchen.”

Perry Rhodan deutete auf das Keilschiff mit der goldenen Bughalbkugel.

“Ich glaube nicht, daß wir dort so leicht hineinkommen werden”, vermutete er. “Für ein gewaltsames Öffnen fehlen uns die Mittel. Und die Berechtigung dazu haben wir auch nicht.”

Alaska machte eine weit ausgreifende Bewegung mit den Armen.

“Dies alles hier ist für uns eine *terra incognita*, unerforschtes Land, gewissermaßen herrenloses Gut.”

“Schön gesagt”, sagte Rhodan. “Mag sein, aber ich kann mir vorstellen, daß zumindest ein Jemand das ganz anders sieht.”

“Und wer soll das sein? Hier lebt niemand, wir haben keine Menschenseele gefunden, auch keine Alien_Seele, wenn du so willst.”

Perry Rhodan lächelte dünn.

“Kannst du dir eine solche Station vorstellen, die ohne eine zentrale Syntronik oder Positronik auskäme? Siehst du—und diesen zentralen Computer haben wir noch nicht gefunden, obwohl ich mir sicher bin, daß er existieren muß. Bis jetzt haben wir nichts davon bemerkt, aber das könnte sich ändern, wenn wir anfangen mit unserer einzigen Waffe ernsthafte Schäden anzurichten. Sehen wir uns also lieber noch ein wenig um.”

“Und wo?”

Rhodan grinste.

“In deinem Musterkoffer ...”

5.

“Was wir brauchen, ist eine Nische, in der man wenigstens noch erkennen kann, was einmal darin aufbewahrt worden ist”, stellte Perry Rhodan klar. Er ließ seinen Blick umherschweifen.

Bullys Assoziation war gar nicht einmal so falsch, wurde ihm bewußt. Es sah tatsächlich aus wie eine Warenausstellung. Die drei hatten sich nicht die Mühe gemacht, die Nischen zu zählen, auch nicht die Anzahl der Hallen, die solche Nischen enthielten, aber es war klar, daß es einige Zehntausende dieser Vertiefungen gegeben hatte. Der Gedanke an eine Musterausstellung—oder eine Urnen_Nekropole—lag daher nahe.

“Wie wäre es damit?”

Reginald Bull deutete auf eine der Nischen. Unter einer hellgrünen Schicht hartgebackenen Löschschaums waren Konturen zu erkennen, etwas, das wie eine Gurke aussah.

“Ich werde es mir ansehen”, stimmte Rhodan zu.

Der Terraner trat an die Nische heran und wollte die rechte Hand ausstrecken, um die Konturen abzutasten.

Im gleichen Augenblick, da er mit den Fingerspitzen in den Hohlraum der Nische eindrang, entstand ein Bild in seinem Kopf.

Es war einfach dort, eine plastische, sehr exakte Darstellung, die verblüffend realistisch wirkte. Rhodan

“sah” ein Raumschiff, mehr als einen Kilometer lang _1156,478 Meter präzierte sich die Angabe in seinem Kopf—und exakt 66,45 Meter dick.

Er zog die Hand zurück, und das Bild verschwand.

“Du hast recht, Bully”, stieß Perry Rhodan hervor. “Es ist tatsächlich so etwas wie eine Musterkollektion.”

Er streckte die Hand abermals aus, und das Schiff erschien wieder. Während er sich darauf konzentrierte, wurde die Hülle mit einem Schlag transparent und zeigte die innere Aufteilung des Walzenschiffes. Jeder einzelne. Raum, jedes Aggregat war genau zu erkennen.

Man mußte sich nur darauf konzentrieren, und man bekam jede Information, die gebraucht wurde. Die Daten wurden automatisch in das Gehirn des Betrachters übertragen, und so wußte Perry Rhodan sehr bald, daß es sich um ein vollrobotisiertes Schiff handelte. Der Zentralrechner—tatsächlich im Heck untergebracht—war eine moderne Höchstleistungssyntronik, arbeitete verzögerungsfrei und ungewartet und hatte einen Durchsatz von 32.000 Terabyte pro Millisekunde. Das Schiff war dazu gedacht, als Fernaufklärer in fremde Galaxien einzudringen und dort Sonnen und Planeten zu erkunden.

Für welches Detail sich Rhodan auch interessierte, er bekam sofort die gewünschte Information. Das Schiff stellte sich automatisch auf die speziellen Bedürfnisse des potentiellen Käufers oder Benutzers ein und untersuchte Planeten darauf, ob sie metabolisch zum Eigner des Schiffes paßten, also besiedlungsfähig waren oder nicht. Sonnenspektren, Hyperemissionen naher und ferner Sterne, all das wurde von diesem Schiff erfaßt, angemessen und ausgewertet—wenn es funktionierte.

Das aber tat es nicht. Diese Information wurde auf dem selben Wege übertragen wie alle anderen Daten. Das Schiff war defekt, hoffnungslos beschädigt, nicht mehr einsatzfähig, und je intensiver Rhodan sich in Gedanken mit dem Forschungsraumer befaßte, um so seltsamer wurden die Informationen, die ihm überspielt wurden.

“Was bekommst du mit?” wollte Bully wissen. “Du stehst da und starrst einfach nur ins Leere.”

“Hier liegt ein Muster von einem Forschungsschiff”, klärte Perry Rhodan seine Gefährten auf. Offenbar wurden die Daten nur dem übertragen, der durch sein Verhalten anzeigte, daß er sich wirklich dafür interessierte. “Die Daten zu diesem Ausstellungsstück werden unmittelbar in meinen Kopf übertragen.”

“Äußerst interessant”, kommentierte Reginald Bull gallig. “Und was soll es kosten?”

Rhodan grinste.

“Das wird nicht gesagt”, antwortete er, während er sich weiter auf den Datenstrom in sein Denken konzentrierte.

Die Darstellung wurde zusehends verworrener und unzusammenhängender. Rhodan löste sich aus der Nische.

“Das Schiff scheint defekt zu sein”, setzte er seine Erklärung fort. “Seltsam. Man sollte glauben, eine Darstellung in einem Katalog sei fehlerfrei.”

“Nun, die Nische ist in jedem Fall von dem Feuer angegriffen worden”, bemerkte Alaska Saedelaere.

Perry Rhodan hatte einen Schritt zur Seite gemacht und abermals die Hand ausgestreckt.

Auch dieses Mal setzte augenblicklich ein Strom von Daten ein; eine wahre Flut von Bildern und Informationen überströmte das Denken des Terraners.

Zu sehen war zunächst ein Organ, ein durchwucherter Gewebeknoten, und Rhodan erfuhr, daß dieses Organ von einer Krankheit zerfressen worden war, deren Name er nicht verstehen konnte. Dann tauchte eine winzige Pinzette auf, knipste ein Stück des Gewebes heraus—die Darstellung machte klar, daß es sich bei der Probe um *gesundes* Organmaterial handelte—und fuhr zur Seite.

Nun tauchte eine sehr komplex aussehende Maschine auf, und Rhodan erfuhr, daß es sich um einen Multikomplex_Organsynthetisator handelte. Unter dem Begriff konnte er sich zunächst nichts vorstellen, aber dann war zu sehen, wie die Gewebeprobe in der Maschine bearbeitet wurde. Flüssigkeiten wurden hinzugesetzt, eine besondere Strahlung wurde auf das Gewebe gerichtet, und in sehr kurzer Zeit begannen die Zellen zu wachsen, um sich nach wenigen Minuten zu einem kompletten neuen Organ zu entwickeln.

Der Datenstrom machte klar, daß dieses Gerät imstande war, von jedem beliebigen Organ eines jeden beliebigen Lebewesens eine Probe zu entnehmen und vollautomatisch innerhalb einer Stunde das komplette Organ zu synthetisieren, so daß es implantiert werden konnte. Da das neue Organ aus dem Körper des Erkrankten heraus entwickelt worden war, konnte es keine Abstoßung durch die körpereigene Immunabwehr geben; außerdem wurden die Ränder und Kanten des neuen Organs so entwickelt, daß besonders günstige Übergänge und Verbindungen zum Rest des kranken Körpers entstanden.

Ein Gerät wie dieses hätte selbst in der fortgeschrittenen Medizintechnologie der Milchstraße des dreizehnten Jahrhunderts Neuer Galaktischer Zeitrechnung revolutionär gewirkt und seinen Entwicklern ein Vermögen eingebracht, nicht zuletzt wegen des ungeheuren Tempos, in dem die Maschine arbeitete ...

Wenn sie arbeitete—denn auch dieses Gerät erwies sich als defekt. Das Zellgewebe wucherte entgegen den Angaben des unsichtbaren Informanten weiter, schwoll an und wuchs, wurde größer und größer, bis es in die Innereien der Maschine hineinzuwuchern begann. Das Ende war vorherzusehen: Organ und Maschine waren nach kurzer Zeit rettungslos zerstört. Also war auch diese Maschine in der Praxis nicht zu gebrauchen.

Rhodan schüttelte den Kopf und zog sich zurück.

Er machte einige weitere Proben, an denen sich auch Reginald Bull und Alaska Saedelaere beteiligten. Dabei stellte sich heraus, daß in jeder der zahllosen Nischen das Musterstück eines hochwertigen technischen Geräts zu finden war, eingebettet in ausführliche Gebrauchsinformationen.

Ein großer Teil dieser Daten war für die Galaktiker allerdings unverständlich. Vielleicht lag es an der Komplexität der Materie, vielleicht auch an den Schäden, die durch das wütende Feuer entstanden waren.

“Nichts davon ist zu gebrauchen”, faßte Perry Rhodan seine Eindrücke zusammen.

Reginald Bull nickte düster.

“Eigentlich schade”, sagte er mürrisch. “Wir könnten einiges davon gebrauchen.”

Alaska Saedelaere zeigte eine zweifelnde Miene.

“Einen Teil der Information habe ich nicht verstehen können”, sagte er. “Aber eines ist sehr deutlich geworden: Diese Technologie ist unserem Stand gewaltig voraus. Diese Station scheint eine Art Umschlagplatz für Waren einer weit überlegenen Zivilisation zu sein.”

“Ich weiß nicht recht”, blieb Rhodan skeptisch. “Ich habe auch Daten über Waffensysteme bekommen, über sehr wirksame Waffensysteme, mit denen man leicht und mühelos ganze Planeten entvölkern kann. Es stellt sich die Frage, ob man eine Zivilisation, die solche Zerstörungsmittel produziert und feilbietet, wirklich als überlegen bezeichnen kann.”

“Du hältst Völker, die mit Waffen Geschäfte machen, für zweifelhaft?” fragte Saedelaere mit bitterem Lächeln.

“Nicht notwendigerweise”, antwortete Rhodan. “Aber die Wahrscheinlichkeit des Mißbrauchs ist sehr groß. Und bei diesen Waffensystemen sah es mir nicht danach aus, als hätten wir Probleme, diese Waffen zu bekommen vorausgesetzt, diese Ausstellung wäre intakt und wir besäßen die richtigen Zahlungsmittel. Zwar wurde über Geld nichts gesagt, aber ich hatte den Eindruck, daß es nur eine Frage des Preises ist, ob wir die Waffen bekommen oder nicht. Und davor, offen gestanden, graut mir ein wenig. Wer bietet Mittel zum Völkermord jedem beliebigen Besucher zum Kauf an?”

“Du spielst darauf an, daß wir nur durch einen Zufall hierhergekommen sind?” fragte Bull.

“Genau”, stimmte Rhodan zu. “Diese Musterkollektion ist sehr wahrscheinlich nicht für uns bestimmt, sondern *steht jedem offen, der sich Zugang dazu verschaffen kann.*”

“Ein grausiger Gedanke”, murmelte Reginald Bull beeindruckt. “Und wer entscheidet über diesen Zugang?”

“Höchstwahrscheinlich die Betreiber der Station”, entgegnete Rhodan. “Oder aber der Zentralrechner, und den werden wir jetzt suchen. Irgendeine Anlage in diesem Gebilde muß noch einwandfrei funktionieren, sonst hätten wir weder Licht noch Atemluft.”

“Bleiben wir zusammen?”

“Wir trennen uns wieder”, schlug Perry Rhodan vor. “Und sobald einer etwas findet, gibt er den anderen

Bescheid.”

Er schwieg einen Augenblick lang.

“Zur Zeit wünsche ich mir fast, daß wir nichts finden ...”, sagte er sehr leise.

6.

Alaska Saedelaere betrachtete in Ruhe das Keilschiff.

Es sah beeindruckend aus und sehr verlockend. Inzwischen waren wieder einige Stunden vergangen, und die schon vertrauten Gefühle von Hunger und Durst stellten sich erneut ein. Aber der hochgewachsene Mann mit den dunklen Haaren dachte nicht daran, sich noch einmal auf die gleiche Weise zu behelfen wie beim ersten Mal. Die Erinnerung an das schauerliche Gebräu ließ ihn schaudern.

Vielleicht gab es im Inneren des Keilschiffes genau das, was er und seine Freunde benötigten: Nahrung, technische Ausrüstung und vor allem frisches Wasser.

Langsam schritt Alaska um das Keilschiff herum. Die Sandpapieroberfläche zeigte nirgendwo eine Öffnung an, weder einen Beiboothangar noch eine Mannschleuse. Alaska betrachtete die Hülle mit größter Aufmerksamkeit und suchte nach schmalen, aber regelmäßig geformten Spalten, hinter denen man einen Zugang hätte vermuten können. Nichts dergleichen war zu finden.

Einen Augenblick lang erwog er, sich durch das Heck an Bord zu schleichen. Aber von den Düsen des Antriebssystems führte der Weg wahrscheinlich nur in irgendwelche Abstrahlkammern oder Reaktoren, aus denen heraus man schlecht in das Schiff selbst eindringen konnte. Es sei denn, er setzte seinen Thermostrahler als Schweißgerät ein. Aber dies erschien ihm zu gewalttätig, außerdem konnte er nicht sicher sein, ob nicht eine Positronik im Inneren des Schiffes noch richtig funktionierte und sich womöglich gegen ein gewaltsames Eindringen mit Bordmitteln zur Wehr setzte.

Nein, auf diesem Weg war dem Keilraumschiff nicht beizukommen—und einen anderen schien es nicht zu geben.

Alaska stieß eine Reihe von Flüchen hervor.

Er hatte schon eine ganze Reihe von Erkundungsvorstößen auf fremdem Territorium unternommen, aber keine dieser Expeditionen war so unbefriedigend verlaufen wie diese. Die drei Galaktiker kamen einfach zu keinem brauchbaren Ergebnis.

Am liebsten wäre Alaska sogar umgekehrt, aber der Rückweg in die Große Halle mit dem Pilzdom darin war nach wie vor abgesperrt.

In dieser Lage gab es nur eines, was er tun konnte: die Umgebung des Raumschiffes langsam und systematisch abzusuchen. Seufzend und sehr mißgelaunt machte sich Alaska an diese Arbeit.

Mochten Metabolismus, Weltsicht, Technik und vieles andere bei fremden Lebewesen auch gänzlich anders aussehen als bei den Galaktikern, auf ein paar Dinge konnte man sich verlassen. So war es logisch und naheliegend, die Geräte und Einrichtungen, die man zur Wartung eines Raumschiffes brauchte, in der Nähe der Hangars unterzubringen.

An Bord terranischer Raumstationen fand man in Hangarnähe beispielsweise Tanks mit Flüssigsauerstoff; Raumanzüge und SERUNS waren dort untergebracht und vieles mehr. Ein logisch und zweckmäßig denkendes Fremdlebewesen würde es mit großer Wahrscheinlichkeit ähnlich halten.

Alaska fand auch einiges, was seine Vermutung bestätigte, aber zu seinem Leidwesen waren die technischen Einrichtungen dieser Räume dem Feuer zum Opfer gefallen. In einen Raum kam er gar nicht erst hinein, er war bis unter die Decke mit festgebackenem hellgrünem Löschschaum zugestopft. Alaska wußte bereits aus Erfahrung, daß er gegen diese Masse selbst mit seinem Thermostrahler nichts auszurichten vermochte.

Wieder schimpfte er leise vor sich hin. Das änderte zwar nichts an den unerfreulichen Gegebenheiten, hob aber wenigstens seine Stimmung, wenn er sich und seinem Ärger Luft machte.

Ein Dutzend Räume hatte Alaska bereits untersucht, als er auf einen Gang stieß, von dem er annahm, daß er ihn bisher nicht betreten hatte.

Einige der Stollen und Korridore der Station verliefen gerade und kreuzten sich rechtwinklig. Andere wiederum schnitten sich in stumpfen oder spitzen Winkeln, wieder andere Korridore waren gekrümmt, und bei allem mußte man einkalkulieren, daß mit künstlicher Schwerkraft ganz andere Verhaltensweisen möglich wurden.

So war es durchaus möglich, einen Gang in korkenzieherähnlichen Windungen verlaufen zu lassen, bei dem die künstliche Schwerkraft vektoriell so ausgerichtet wurde, daß man gar nicht mitbekam, wie man sich beim Laufen einmal um die Achse drehte und—verglichen mit dem Normalniveau—eine Zeitlang sogar kopfunter spazieren konnte.

Bei der Konstruktion der Gänge und Flure war es ebenso problemlos möglich, mit optischen Täuschungen zu arbeiten, so daß man nie ganz sicher sein konnte, wo man sich gerade aufhielt.

Alaska schritt daher vorsichtig aus und sah sich immer wieder lauernd um, jederzeit gefaßt, auf eine unliebsame Überraschung zu stoßen. Denn eines war er nicht bereit zu glauben: daß diese Station so wirkungsvoll und gründlich außer Gefecht gesetzt worden war, von wem auch immer, daß man keinerlei Gefahren mehr zu gewärtigen hatte.

Eine riesige Anlage wie diese hielt nahezu immer üble Überraschungen für unerwünschte Gäste parat, und Alaska hatte keine Lust, sich von Leichtsinn oder Unaufmerksamkeit in eine Falle lotsen zu lassen. Die Mittel der drei Terraner waren viel zu beschränkt, als daß sie sich hätten wirksam helfen können. Sie mußten äußerst vorsichtig zu Werke gehen. ‘

Alaska schritt ungefähr zweihundert Meter weiter, bis zu einer Weggabelung. Er entschied sich für die rechte Abzweigung und marschierte weiter.

Nach weiteren zwanzig Metern blieb er stehen.

Vor ihm lag etwas auf dem Boden.

Im ersten Augenblick dachte Alaska Saedelaere an einen entfärbten Matten_Willy. Vor ihm auf dem Boden erstreckte sich ein blasser, nahezu transparenter Gallertfladen.

Alaska zog seine Waffe und machte sie schußfertig.

Lebte dieses Etwas?

Zu sehen war nichts. Nichts bewegte sich. Es gab keine Anzeichen für Atmung, es waren keine dunklen Partien in der Molluske auszumachen, die man für Organe hätte halten können. Es war einfach nur eine Art durchsichtiger Sack auf dickem Kunststoff, der auf dem Boden lag und sich nicht rührte.

Vielleicht war irgendein stoß_ oder bruchempfindlicher Gegenstand darin eingehüllt und transportiert worden.

Alaskas Gesicht verzog sich zu einem spöttischen Grinsen.

Nach den Erfahrungen, die er seit etlichen Jahrhunderten auf vielen Welten und mit zahlreichen Lebensformen hatte machen dürfen, war es nicht weiter verwunderlich, wenn er alles, was sich nicht sofort eindeutig erkennen ließ, erst einmal für eine Form von Leben hielt. Man konnte schließlich nicht wissen ...

Aber das hier sah nicht nur harmlos aus—ein bißchen unappetitlich vielleicht—, es war allem Anschein nach auch harmlos. Irgendeine Gallerte, die man—wer oder was war dieses *man*?—einfach zurückgelassen hatte auf der Flucht vor dem Feuer.

Alaska studierte die Wände des Ganges. Keinerlei Anzeichen von Feuer, keine Brandspuren, kein Ruß, keine Asche.

Er zog einige Male prüfend die Luft durch die Nase. Zu wittern war nichts Verdächtiges.

War es möglich, daß es sich bei der transparenten Gallerte nicht um eine Verpackung handelte, sondern um die Überreste eines intelligenten Geschöpfes, vielleicht sogar eines Bewohners dieser Station, der auf seiner Flucht vor dem Feuerorkan hierhergeflüchtet und dann zusammengebrochen war? Seit der Brand erloschen war, hatten sich Kammern und Gänge wieder mit gut atembarer Luft gefüllt, aber während die Feuersbrunst getobt hatte, war die Atemluft wahrscheinlich sehr knapp geworden. Es war daher durchaus vorstellbar, daß dieses

Wesen an Sauerstoffmangel gestorben war.

Die Temperaturen in der Station waren recht angenehm, um die zwanzig Grad. Bei dieser Temperatur hätte das Geschöpf längst in Verwesung übergehen müssen, aber von Fäulnisgeruch war nichts wahrzunehmen gewesen.

“Alaska Saedelaere, der tapfere Weltraumfahrer und Eroberer der Sterne”, mokierte sich Alaska über sich selbst. “Verharrt ehrfürchtig und voller Furcht vor einem leeren Plastiksack und meditiert über die Unsterblichkeit der Seele eines Haufens von Gelatine. Junge, du machst dich ganz schön lächerlich! Ein Glück, daß niemand dich sehen kann. Gucky würde sich den Biberschwanz krummlachen, wenn er dich so erblicken könnte.”

Er steckte die Waffe zurück und schickte sich an, seine Suche fortzusetzen und den Gang weiter entlangzumarschieren.

Immerhin, ein letzter Rest von Zweifel blieb, und so verzichtete Alaska darauf, einfach über die Gallerte hinwegzustiefeln. Vielleicht handelte es sich ja doch um sterbliche Überreste eines fremden Geschöpfes, und Alaska, normalerweise kein Freund von transzendentalen Erwägungen, hätte es auch nicht gern gesehen, wären exotische Lebewesen auf seinem Leichnam herumgetrampelt.

Er schritt, einigermaßen mühsam, um den Plastiksack herum und wußte nicht, ob er dabei nicht abermals sarkastisch grinsen sollte, weil er sich womöglich ausgesprochen albern benahm.

Das Grinsen erstickte in einem Sekundenbruchteil ...

Zuerst spürte er nur, wie sein rechter Fuß etwas Sanftes, Nachgebendes berührte, dann aber *wurde er selbst berührt*. Etwas griff nach seinem linken Fuß, schoß daran mit unglaublicher Geschwindigkeit in die Höhe.

Alaska stieß ein Ächzen aus.

Unwillkürlich fuhr seine Rechte hinunter zum Gürtel, wo seine Waffe steckte. Seine ausgestreckten Finger glitten in eine warme, klebrige Feuchte und blieben darin stecken. Seine rechte Wade wurde umklammert, etwas kroch an seinem linken Oberschenkel in die Höhe und preßte seine Beine mit unerhörter Kraft zusammen. Der Aktivatorträger schwankte, ruderte mit dem freien linken Arm. Aus den Augenwinkeln heraus konnte er sehen, wie etwas, das feucht und widerwärtig glänzte, in die Höhe schnellte, ein Gallerttentakel, das zielgenau sein linkes Handgelenk zu fassen bekam und umschloß.

“Perry, Bully .. !”

Alaska stieß nur einen schwachen Ruf aus; er wußte, daß keiner seiner Freunde nahe genug sein konnte, um ihn zu hören.

Mit aller Kraft kämpfte er gegen die Umklammerung an.

Selbst Menschen, die ihn kannten, hatten immer wieder gestaunt, welche Kräfte der hagere Mann im Notfall mobilisieren konnte, weit mehr, als man ihm zugetraut hätte. Aber dieses Mal reichte es nicht aus.

Die Gallerte stieg an ihm in die Höhe; sie arbeitete mit einer geradezu teuflischen Geschicklichkeit. Das Tentakel an seiner linken Seite zog sich zusammen und zerrte Alaskas linken Arm an die Hüfte, wo er ebenso festgehalten wurde wie die rechte Hand. Gleichzeitig schob sich die feuchtwarme Masse an Alaskas Beinen in die Höhe, schnürte die Gliedmaßen eng aneinander und brachte den Mann ins Schwanken.

Alaska wußte: Wenn er den Halt verlor und umkippte, hatte er gar keine Chance mehr.

Er versuchte die Beine auseinanderzudrücken, vergebens. Das Ungeheuer war stärker, es schien über unglaubliche Kräfte zu verfügen.

Ich werde von einer verfluchten Amöbe gefressen, schoß es durch Alaskas Kopf. Was für eine jämmerliche Art zu sterben!

Er ahnte, was unausweichlich kommen würde, und das Grauen vor diesem Schicksal setzte ihm zu. Angst vor dem Tod hatte der Mann nicht, dafür war er schon zu oft in Lebensgefahr gewesen, und noch viel öfter hatte er in seiner Vergangenheit als Transmittergeschädigter den Tod geradezu herbeigesehnt. Was ihn schauern machte, war nicht der Tod selbst, sondern die Art des Sterbens, die ihm offenbar beschieden war.

Höher und höher. Das Biest packte ihm am Schritt, mit geradezu obszöner Sanftheit, schob sich weiter.

Zum Gürtel, über die linke Hand, die bisher frei gewesen war. Das Zappeln seiner Finger wurde erstickt, ebenso die krampfhaften Bewegungen, mit denen er seinen rechten Arm zu befreien versuchte.

Bauchnabelhöhe ...

Mit einer geistigen Klarheit, die ihn selbst entsetzte, registrierte Alaska, daß sich das Geschöpf dort, wo es wirklich seine Haut berührte an den Händen also—, seltsam *neutral* anfühlte. Er spürte, daß da etwas war, aber es fühlte sich auf eine grauerregende Weise nicht fremd oder widerwärtig an, als wäre diese Gallerte ein Teil von ihm selbst geworden.

Erinnerungen schossen in Alaska hoch, Rückblicke in jene Zeit, da sein Gesicht bedeckt gewesen war von den Überresten eines Cappins, mit dem Alaska während eines Transmittersprungs im Hyperraum zusammengestoßen war. Jahrzehntlang hatte Alaska dieses Cappinfragment in seinem Gesicht getragen, dessen Anblick jeden anderen außer ihm in den lallenden Wahnsinn gestoßen hatte.

Er spürte, wie sich die Gallerte weiter an seinem Körper entlangarbeitete. Sie kroch an den Händen entlang, über die Handgelenke und schob sich von dort, an der Haut entlang, unter die Kleidung.

Alaska Saedelaere stieß ein ersticktes Wimmern aus.

Nicht so, nicht auf diese jämmerliche und entsetzliche Weise umkommen ...

Die Achselhöhle war erreicht, und nun kroch die Gallerte nach unten, schob sich unter das Hemd und kroch mit erstaunlicher Geschwindigkeit an seinem Körper hinab, um ihn ganz und gar einzuhüllen.

Längst hatte er keine Möglichkeit mehr, sich zur Wehr zu setzen. Er hätte nur noch schreien können, um Hilfe oder um sein Entsetzen auszudrücken. Aber auf Hilfe zu hoffen, war vergebliches Bemühen, und sein Grauen hinauszubrüllen, wollte Alaska vermeiden. Mochte ihn das Vieh umbringen, aber einen letzten Rest von Würde wollte er sich bewahren ...

Der Hals wurde eingeschnürt. Der letzte Akt begann.

Alaska spürte das Fremde an sich emporsteigen. Sein Körper war jetzt nahezu vollkommen eingehüllt, die Gallerte sickerte in diesem Augenblick sogar in seine Stiefel. Seltsamerweise spürte er dabei keinen besonders starken Druck auf seinem Fuß.

Das Kinn wurde berührt, und die Gallerte stieg. Ob er wollte oder nicht, er warf den Kopf zurück, stieß heftig den Atem durch die Nase und preßte die Lippen aufeinander.

Es half ihm nichts, die Gallerte schob sich weiter in die Höhe.

Und in jenem Augenblick, in dem sich vor Grauen, Angst und Atemnot sein Verstand zu verwirren begann, spürte er noch etwas.

Sein Geist wurde berührt von einem mentalen Stoß, einem geistigen Impuls von solcher Bösartigkeit, daß Alaska dabei das Bewußtsein verlor ...

7.

“Hier muß doch etwas Brauchbares zu finden sein, Himmelherrgott!”

Reginald Bulls halblauter Fluch fand in der Halle kein Echo. Der allgegenwärtige Löschschaum schien wie ein akustisches Dämpfungsmaterial zu wirken.

Es war eine von vielen Hallen der großen Musterausstellung; es mußte Zehntausende von Geräten einer fremden, wahrscheinlich hochüberlegenen Technologie geben, die hier ausgestellt und zum Kauf angeboten wurden.

Bully hatte, Perry Rhodans Beispiel folgend, einige Proben gemacht, aber was ihm dabei vorgeführt worden war, hatte er zum größten Teil nicht verstehen können. Das lag zum einen an der gänzlich anderen Technologie, zum Hauptteil aber daran, daß alle vorgestellten Geräte defekt waren. Nicht eine einzige Nische hatte Bully entdecken können, in der ihm etwas angeboten worden wäre, das man hätte benützen können. Zu' einem beträchtlichen Teil waren die Geräte—und damit auch ihre Präsentation—derartig zerstört, daß man nicht einmal hatte raten können, wozu die Maschinen hätten Verwendung finden können.

“So ein elendes Pech!” murrte Reginald Bull und stieß einen langen Seufzer aus.

Langsam schritt er an der Nischenwand entlang. Daß man in diesem Raum keine mehrstöckigen Hyperenergieerzeuger in voller Größe und Funktion ausstellen konnte, lag auf der Hand. Aber es mußte doch wohl Geräte geben, die im gebrauchsfertigen Zustand so groß waren, daß sie in eine dieser Nischen hineingepaßt hätten. Ein solches Gerät zu finden, war Reginald Bulls Absicht, aber bisher hatte er keinen Erfolg erzielen können.

“Und Hunger habe ich auch!”

Mit Reginald Bull auszukommen, war normalerweise nicht schwierig, das hatte schon gegolten, als er noch für die US_Space_Force gearbeitet und sich mit Perry Rhodan auf den ersten Mondflug der legendären STARDUST vorbereitet hatte—jenen Flug, mit der das große Abenteuer seines Lebens erst richtig begonnen hatte.

Auch damals hatte aber eines schon gegolten: Wenn man Bull hungern ließ, dann wurde er griesgrämig, verdrossen, mürrisch, unleidlich kurz: unausstehlich. Satt war er ein Mensch von freundlicher Gemütsart, hungrig hingegen erwies er sich als Grantler von Format.

“Ein paar trockene Kekse würden ja schon genügen”, murrte Bully weiter. “Der Service in diesem Laden ist einfach lausig. Ich werde das Beschwerdebuch ver... Oha, was ist denn das?”

Er blieb vor einer Nische stehen. Sie war kleiner als der Durchschnitt, wahrscheinlich war das der Grund dafür, daß nur wenig von dem unglaublich harten und widerstandsfähigen Schaumzeug ins Innere gelangt war.

Zu sehen war in dieser Nische etwas, das wie eine verlockend große, festverschlossene Keksdose aussah.

“Kekse werden wohl kaum drin zu finden sein”, murmelte Bully. “Aber nachsehen sollte ich trotzdem.”

Er streckte die Hand nach der Dose aus ...

Im gleichen Augenblick begann, wie üblich, der Nachrichtenstrom. Dieses Mal war es keine Maschine, die ihm vorgestellt wurde.

In seinem Geist tauchte urplötzlich eine Armee auf. Zuerst sah die Truppe aus wie eine Ansammlung von Zinnsoldaten, aber dann wurde das Bild schärfer und größer, und Reginald Bull konnte eine stattliche Truppe von Kämpfern sehen. Dazu wurde ihm die Information geliefert, daß es sich dabei um die Armee der Schattenzwerge handelte.

Die Krieger entstammten dem Volk der Myraner, erfuhr Bully; es seien interkosmische Söldner, die man nach Belieben anwerben und für sich kämpfen lassen konnte.

Einer dieser Myraner wurde in voller Größe vorgestellt. Knapp 140 Zentimeter groß, außerordentlich stämmig und kompakt—und, wie Bully verwundert registrierte, eindeutig weiblichen Geschlechtes. Ein mürrisches, narbenbedecktes Gesicht starrte Bully an. Die Myranerin trug dunkle Kleidung aus einem Material, das wie sehr schmutziges Leder aussah und außerordentlich reißfest wirkte. Bewaffnet war die Zwergin mit einer Keule und einer Streitaxt, die beide eher erheiternd als furchteinflößend wirkten. Für ein Goldstück pro Opfer war, so erfuhr Bully, ein Myraner bereit, jeden Gegner, der ihm zugewiesen wurde, auf die gleiche Körpergröße zu bringen, die er selbst hatte.

“Nicht gerade das, was ich mir unter einer tollen Truppe vorstelle”, murmelte Bully, während in seinem Gehirn die Information auftauchte, es seien leider Schäden aufgetreten, die zu beheben man nicht imstande gewesen sei.

An einer Armee hackebeilschwingender Zwerginnen war Reginald Bull nicht sonderlich interessiert; weitaus neugieriger war er darauf, was in dieser Büchse zu finden war. Vielleicht bekam er einen Hinweis darauf, wo die Büchse hergestellt worden war, wie diese merkwürdige Datenübertragung funktionierte und dergleichen mehr.

Er streckte die Hand nach der Büchse aus, ignorierte eine sehr laute und deutliche Fehlermeldung in seinem Kopf und nahm die Keksdose auf.

“Zur Verfügung, Gebieter!” klang eine Stimme in seinem Kopf auf, eine helle, klare Stimme, die eher weiblich klang. “Ich harre deiner Anweisungen!”

Bully betrachtete die Dose. Sie schien aus einem stumpfgrauen Blech gefertigt zu sein, und außer einer großen Zahl kleiner Löcher in der Hülle war nichts Bemerkenswertes daran zu entdecken.

“Ist jetzt ein Einsatz erwünscht, Gebieter? Soll ich mich entfalten?”

“Wenn es dir Spaß macht ...”, dachte Bully sarkastisch.

“Zu welcher Größe soll ich mich entfalten?”

Das Ganze kam Bully mehr und mehr wie ein schlechter Ulk vor. Was sollte dieser mentale Dialog?

“Zeig, was du kannst!”

Bully erinnerte sich daran, daß diesem Dialog eine Fehlermeldung vorangegangen war, und er war gespannt darauf, wie sich dieser Fehler in der Praxis äußern würde.

“Ist es erwünscht, daß ich meine Krieger freisetze, Gebieter?”

Reginald Bull hatte nicht die leiseste Ahnung, was mit dieser Frage gemeint war, dennoch gab er eine Antwort.

“Es ist erwünscht”, formulierte er in Gedanken.

“Wie viele meiner Krieger soll ich dir zur Verfügung stellen, Gebieter?” wurde Bully nunmehr gefragt.

Im ersten Augenblick fühlte er sich versucht, die gesamte zur Verfügung stehende Mannschaft zu alarmieren, aber dann entsann er sich seines eigenen Lebens in Uniform, auch wenn diese Zeit einige Jahrtausende zurücklag. Wie hatte er es damals gehaßt, für jeden schwachhirnigen Sternträger strammstehen zu müssen oder gar aus dem Bett geworfen zu werden.

“Wie viele Krieger kann ich denn bekommen?” fragte Reginald Bull an.

“Drei Millionen, vierhundertachtundsechzigtausenddreihundertsiebzehn”, lautete die knappe Antwort.

Reginald Bull lachte halblaut. Dieser mentale Dialog bekam immer absurdere Züge.

“Dreihundert werden genügen”, ordnete er an. Und er fragte sich, worauf diese groteske Wechselrede letztlich hinauslaufen mochte.

“Es wäre noch die Frage der Ausrüstung zu klären”, meldete sich die hartnäckige unsichtbare Stimme in Reginald Bulls Kopf. *“Wie sollen die Krieger bewaffnet sein?”*

“Volle Ausrüstung”, ordnete Reginald Bull an.

Noch immer hielt er die absonderliche Büchse in der Hand. Irgendwo da drinnen saß vermutlich ein Mechanismus, der die Projektionen hervorrief, die er sehen und hören konnte. Bully konnte der Versuchung einfach nicht widerstehen—er schüttelte die Büchse, probetalber.

Es geschah nichts, kein Geräusch war zu hören.

“Schade”, murmelte Bully.

“Dann wäre da noch die Frage zu klären, wer der zu bekämpfende Feind ist, Gebieter!”

Da die ganze Sache ohnehin nicht mehr war als eine abstrakte Spiegelfechterei, ein höherer Unsinn auf mentaler Ebene, sah Bully nicht ein, weshalb er sich nicht einen weiteren kleinen Scherz erlauben sollte.

“Jeder und alles”, wies er sein imaginäres Gegenüber an.

“Soll dabei das Raph_an_Dajuli angewendet werden, und wenn ja, in der Daikyri_Version oder nach den Regeln des Han_as_Solthan?” wollte Bullys Gesprächspartner wissen.

Reginald Bull hatte keine Ahnung, wovon die Rede war, und bei den nächsten Fragen war es noch schlimmer. Bully verstand kein Wort und gab ebenso verwirrende Anweisungen.

Er ahnte, daß er jetzt mit einem defekten Teil der Maschinerie sprach, in dem sich die Fehlfunktionen häuften. Das Ganze wurde zusehends grotesker und sinnloser.

“Nun, los, mach schon!” herrschte er schließlich sein unsichtbares Gegenüber an. “Ich will etwas sehen!”

In seiner linken Hand begann es zu prickeln. Unwillkürlich zuckte Reginald Bull zusammen.

“FEHLFUNKTION!” gellte es in seinem Kopf. *“FEHLFUNKTION. Befehl kann nicht ausgeführt werden, Aberrationen und Dysfunktionen sind zu erwarten. Achtung: FEHLFUNKTION!”*

“Wie zu erwarten gewesen war”, stieß Reginald Bull gereizt hervor.

Wieder zuckte und kribbelte es in seiner Hand. Bullys Augen weiteten sich überrascht. Die seltsame

Keksdose schien zum Leben zu erwachen.

Das tat sie wahrhaftig. Reginald Bulls Augen weiteten sich noch mehr, als die Dose auf seiner flachen Hand zu wachsen begann—und zwar sehr schnell.

Unwillkürlich ließ Bully die Dose los. Sie fiel aus seiner Hand, kollerte ein paar Schritte weit auf dem Boden und blieb dann liegen, während sie gleichzeitig wuchs und anschwell und sich rasend schnell vergrößerte.

“Alle Wetter!” stieß Reginald Bull hervor. Er sah zu, daß er sich zügig entfernte, bevor er von der unaufhörlich anschwellenden Keksdose an eine Wand gedrückt und schlichtweg zerquetscht werden konnte. “Was, zum Teufel, hat das zu bedeuten?”

Vier Meter hoch war die Dose inzwischen und wuchs weiter. Sechs Meter, acht. Die Dose berührte die rechte Wand; sie wuchs weiter. Der Widerstand der Wand sorgte dafür, daß die Dose von der eigenen Kraft beiseite geschoben wurde, bis sie mitten in der Halle stand und zwei gegenüberliegende Wände berührte.

Reginald Bull hatte sich schon in Sicherheit gebracht und sah vom Korridor aus zu, wie sich die Dose unaufhörlich vergrößerte. Aus dem Inneren des Gebildes ertönten seltsame, erschreckende Klänge.

Die Dose füllte die große Nischenhalle jetzt nahezu vollständig aus und sie wuchs weiter. Aus welcher Kraft dieses Wachstum gespeist wurde, konnte Reginald Bull nicht einmal ahnen, aber so unwiderstehlich war sie, daß sich die Seitenwände der Halle zu verformen begannen. Auch die Decke wölbte sich hoch und höher. Dann war ein Knirschen zu hören, das durch Mark und Bein ging und Reginald Bull ankündigte, daß die unheimliche Keksdose dabei war, die gesamte Umgebung zum Einsturz zu bringen.

“Was habe ich da nur wieder angestellt?” murmelte Reginald Bull.

Metallisches Kreischen ertönte, als die Decke aufklaffte und sich die Dose in das darüber gelegene Stockwerk auszudehnen begann.

Reginald Bull setzte sich weiter von dem unheimlichen Schauspiel ab. Er konnte nur hoffen, daß die Dose nicht auch noch die Außenwand der Station durchbrach; dann nämlich würden er und seine Gefährten in größte Schwierigkeiten geraten.

Plötzlich hörte das Wachstum der Dose auf.

“*FEHLFUNKTION!*” hörte er die Stimme wieder sagen, in einem hohen Diskant. “*FEHLFUNKTION!*”

Diese Diagnose schien zutreffen, wie Reginald Bull sehen konnte. Als sie noch in der Nische gestanden hatte, war die Dose intakt und gleichmäßig proportioniert gewesen. Jetzt hingegen war sie krumm und schief, die Wände verbogen und verwinkelt.

Schwefliggelbes Licht fiel aus den vormaligen Poren, die jetzt einen Durchmesser von etwa mehr als einem halben Meter hatten. Eine faulige Ausdünstung wehte darauszu Bully herüber, ein Geruch nach Schlamm und Moder und ungewaschenen Füßen.

Etwas bewegte sich in dem fahlgelben Licht, huschte hin und her und stieß dabei dumpf grollende Laute aus, die Bullys Nackenhaare aufstellten. Er ahnte, daß er unbedacht etwas ausgelöst hatte, das nun seiner Kontrolle entglitten war. Noch aber hatte er keine rechte Vorstellung von der Größenordnung dessen, was er heraufbeschworen hatte.

Eine der gelb durchstrahlten Öffnungen verdunkelte sich. Etwas oder jemand versuchte sich durch diese Öffnung zu zwängen. Reginald Bull konnte einen dunkelbraunledrigen Körper sehen, der sich krümmte, dabei halblaute Geräusche der Wut und des Zorns machte und sich schließlich freikämpfte.

Der Körper fiel etwa vier Meter in die Tiefe, drehte sich dabei um seine Achse, so daß das Wesen mit den Füßen zuerst aufkam. Eine Wolke dunkelbraunen Staubes wallte auf, und als sie sich legte, wurde ein Geschöpf sichtbar, das Reginald Bull schon kannte.

Ein Myraner.

Es handelte sich um einen myranischen Mann mit einem harten ‘Gesicht und gefletschten Zähnen. Der Mann reichte Bully nur bis ans Brustbein, aber sein Körper schien eine einzige Ansammlung stahlharter Muskeln zu sein. Der Myraner hatte dunkle Haare, die er in einem Kampfpfopf zusammengebunden hatte; das Haar hing ihm über die Schulter bis fast auf Kniehöhe, und in das Ende war eine stachelige Stahlkugel

eingeflochten worden. Bei der Körperkraft des Myraners war anzunehmen, daß er mit einem Hieb dieser haarigen Waffe seinem Gegenüber den Hirnschädel zertrümmern konnte.

Während Reginald Bull den Myraner anstarrte, tauchten die Gefährten des Kampfwerges auf, einer nach dem anderen.

“*FEHLFUNKTION!*” erklang wieder die mentale Stimme in Reginald Bulls Kopf, und er war sich nicht recht sicher, ob er den Klang als verzweifelt oder schadenfroh interpretieren sollte. “*FEHLFUNKTION!*”

Der vorderste der Myraner hob seine Waffe, ein Kampfbeil von einem Meter Länge, mit einer Schneide, die rasiermesserscharf aussah. Der Myraner zeigte abermals die Zähne, und Bully sträubten sich die Haare.

Denn dieser Kampfwerg und seine neu auftauchenden Gefährten schienen genauso funktionieren zu wollen, wie es ihnen bestimmt worden war.

Sie gingen auf Bully los ...

8.

“Perry? Hörst du mich, Perry? Alaska, kannst du mich hören?”

Perry Rhodan runzelte die Stirn. Das war die Stimme von Reginald Bull, und sie klang sehr aufgeregt.

“Hier Perry, was gibt es, Bully?”

“Perry, hier ist die Hölle los. Ich habe da etwas losgetreten ... Verdammt, sie sind hinter mir her! Ich brauche Hilfe.”

“Wo steckst du?”

Reginald Bulls Stimme mischte sich mit dem Keuchen seines Atems.

“Irgendwo, auf der Flucht!” stieß er hervor. “Diese Kampfwerge setzen mir nach und treiben mich vor sich her. Verdammt, Alaska, so melde dich doch!”

Rhodan ahnte, warum Bully vor allem nach Alaska rief. Saedelaere war der einzige, der_wahrscheinlich aus purem Zufall—eine Waffe bei sich gehabt hatte, als sich unverhofft die Passage zur Brücke in die Unendlichkeit geöffnet hatte.

Aber Alaska Saedelaere antwortete nicht.

“Ich komme sofort!” versprach Perry Rhodan und setzte sich in Bewegung. Mit Bully sprechen konnte er, während er rannte. “Wo ist das passiert? Gib mir wenigstens einen Anhaltspunkt!”

Wir hätten uns nicht voneinander trennen dürfen!

“In einer von den Nischenhallen”, prustete Bully. “Übrigens, es handelt sich dabei nicht um einen Katalog ...”

“Sondern?”

“Um Originale, nur sehr stark verkleinert. Ich habe ahnungslos eine Art Kaserne gefunden, aktiviert und in Alarm gesetzt—und jetzt sind sie hinter mir her!”

Perry Rhodan versuchte sich vorzustellen, was Bully mit seinen Worten gemeint hatte. Er konnte sich kein richtiges Bild davon machen, aber das war jetzt auch nicht wichtig.

Rhodan wandte sich nach links. Er hatte sich dieses Mal den Weg; den er genommen hatte, sehr genau eingeprägt, und so wußte er, wohin er sich zu wenden hatte.

“Melde dich weiter, Bully!” riet Perry Rhodan seinem Freund. “Und zwar laut, damit ich dich hören kann.”

“Leicht gesagt!” rief Bully. “Ich brauche meine Puste zum Laufen. Diese Zwerge sind ganz schön flink auf ihren krummen Beinchen. Hierher, hier bin ich. Alaska, wo steckst du? Her mit dir, ich brauche deine Waffe. Melde dich doch!”

Perry Rhodan zögerte einen Augenblick lang. Hatte er die letzten Worte über das Kombigerät gehört oder ganz normal durch die Luft?

Ein Fluch, lang, mit genußvoller Wut hervorgestoßen und bemerkenswert unanständig, hallte in

Rhodans Ohren, und er wußte, daß er sich jetzt rechts zu halten hatte.

Zwanzig Meter noch, dann hatte er Bully erreicht ...

“Alle Wetter!” stieß Perry Rhodan hervor und erstarrte unwillkürlich.

“Was sagst du dazu? Saubere Arbeit, nicht wahr?”

Bully keuchte laut und schnaufte und schaffte es, ein mageres Grinsen zu zeigen.

“Die waren in einer Büchse drin, die ich gefunden habe”, keuchte Bully. “Vorsicht, die Waffen von den Knirpsen haben es in sich ...”

Es waren vier Zwerge, die auf Rhodan und Bully eindrangten—die Vorhut des Trupps, wahrscheinlich die schnellsten und kräftigsten. Rhodan sah die Streitäxte blitzen; ein gefährlich tiefes Surren war zu hören, wenn die Stachelkugeln an den langen Zöpfen herumgewirbelt wurden und in der Luft kreisten.

Einer der Zwerge sprang Rhodan an. Rhodan duckte sich unter dem Hieb weg, zögerte einen Herzschlag lang und setzte dann zu einem wuchtigen Stoß mit dem Ellenbogen an.

Er traf den Zwerg voll, aber ohne die geringste Wirkung zu erzielen. Der lederhäutige Gnom blieb aufrecht stehen, nur Rhodans Ellenbogen begann übel zu schmerzen.

Immer in Bewegung bleiben!

Diese Regel war Rhodan nach vielen Jahrzehnten des Kampfs und des Trainings in Fleisch und Blut übergegangen; er handelte auch in diesem Augenblick nach dem erprobten Grundsatz.

Und er tat gut daran ...

Etwas durchschnitt schwarz und zischend die Luft, schrammte über Rhodans linken Arm und schnitt durch die Kleidung hindurch bis ins Fleisch. Ein feiner, stechender Schmerz zuckte den Arm hoch, aber Rhodan blieb nicht erschrocken stehen, sondern machte einen Satz zur Seite.

“Deckung, Bully!” schrie er laut. “Auch die Schatten greifen an!”

“Was?”

Es war in der Tat schwer zu glauben. Man mußte zweimal, dreimal hinsehen, um das Phänomen überhaupt zu bemerken.

Die Myraner_Zwerge warfen zwei Schatten—einen relativ fahlen und grauen, der von der normalen Beleuchtung herrührte und sich so verhielt, wie es sich für einen Schatten gehörte.

Dazu aber gab es einen zweiten Schatten, gehalten in ganz fettem Schwarz, sogar ein Stück größer als das Original und von einer sehr starken Lichtquelle erzeugt, deren Ort nicht auszumachen war.

Diese Schatten waren genauso bewaffnet wie die jeweils zugehörigen Originale, aber sie konnten sich offenbar unabhängig von diesen Originalen bewegen. Sie konnten selbständig kämpfen und ihre Waffen einsetzen—und zwar recht’ wirkungsvoll, wie Perry Rhodan am eigenen Leib hatte erfahren müssen.

Wer sich mit einem Myraner auseinandersetzte, der hatte es gleich mit zwei Gegnern zu tun, und wenn man nicht zu modernen Waffen seine Zuflucht nahm, also zu Thermostrahler, Impulsstrahler, Blaster, Desintegrator, hatte man gegen diese unheimlichen Gespanne kaum eine Chance.

Perry Rhodan mußte es abermals feststellen.

Er griff einen der Zwerge an, erzielte aber keinen Erfolg. Es war, als breche seine Kraft in sich selbst zusammen, ohne die geringste Wirkung zu erzeugen.

Gleichzeitig mußte er zusehen, daß er nicht wieder von dem ebenfalls angreifenden Schatten getroffen wurde. Rhodan machte einen Satz zur Seite und wirbelte herum.

Die Schattenaxt fegte mit ihrer Schneide eine Daumenbreite vor Rhodans Brust durch die Luft; gleichzeitig wurde der Zwerg, zu dem der Schatten gehörte, von Rhodans Ellenbogen getroffen. Es war ein übler, sehr unsportlicher Treffer.

Aber dieses Mal mit Wirkung: Der Gnom stöhnte auf und taumelte. Seine Faust öffnete sich, das Beil entfiel seiner Hand und landete klappernd auf dem Boden. Der Schatten allerdings behielt seine Waffe und drang auf Rhodan ein.

Der Terraner duckte sich unter dem Hieb weg und nutzte die Gelegenheit, nach der Streitaxt zu greifen, die seinem Gegner entfallen war. Er bekam sie zu packen, faßte sie mit hartem Griff und ließ die Waffe durch

die Luft sausen. Er hatte kein anderes Mittel zur Verfügung, um sich zu verteidigen.

Rhodan zielte nach dem Schatten. Er traf. Und nichts geschah.

Es war, als hacke er in Luft. Die Waffe fand keinen Widerstand, sie schwirrte durch den Raum, ohne etwas zu treffen.

Gleichzeitig spürte Rhodan, wie ihn etwas hart an der rechten Hüfte traf. Der Zwerg hatte ihn attackiert, aber der Schatten war gefährlicher, und so schwang Rhodan die Axt abermals gegen diesen seltsamen Gegner.

Dieses Mal mit Wirkung ...

Als der Zwerg auf dem Boden aufschlug und damit gewissermaßen seinen Schatten unter sich begrub, begriff Rhodan die Zusammenhänge.

Wie es dazu kommen konnte, welche physikalischen oder hyperphysikalischen Phänomene hier zusammentrafen, vermochte er nicht zu sagen; eine schlüssige Theorie zu entwickeln, war seine Sache nicht, schon gar nicht in dieser Lage. Es genügte, die Tatsachen zu erkennen, seine Schlußfolgerungen daraus zu ziehen und nach diesen Schlußfolgerungen zu handeln.

“Bully—immer nach dem passiven Teil des Paares zielen! Nur dieser Teil ist verletzlich, der andere nicht!”

“Was?”

Bully hatte sichtlich Mühe, den Zusammenhang zu verkraften; er war eben kein “Sofortumschalter”, wie man Perry Rhodan schon zu Beginn seiner Karriere getauft hatte. Eines von Rhodans besonderen Talenten war es, Zusammenhänge blitzartig in ihrer Struktur zu erfassen und diese Erkenntnisse dann auch ohne Verzögerung in Aktion umzusetzen. Bully tat sich da etwas schwerer.

Rhodan kam ihm zu Hilfe.

Es war in der Tat so, wie er es vermutet hatte: Schatten und Zwerg kämpften gemeinsam. Wenn man dieses Paar bezwingen wollte, dann mußte man auf eine Weise agieren, die jeder Vernunft und jedem Sicherheitsinstinkt Hohn sprach. Man mußte den gerade aggressiven Partner des Duos ungeschoren lassen und den passiven Teil angreifen—in der Hoffnung, daß man die Attacke des Angreifers überstand, während man dessen passivem Teil nach Möglichkeit einen kampfscheidenden Treffer beibrachte.

Zu zweit ließ sich das leichter bewerkstelligen: Perry Rhodan wehrte den Angriff des Schattens ab, während Bully den Zwerg ausschaltete und dessen Waffe an sich nahm.

“Das sieht schon besser aus!” stieß er schnaufend hervor.

Zwei Gegner hatten sie ausgeschaltet, zwei weitere griffen gerade an, und im Hintergrund rückte in diesem Augenblick die nächste Schar myranischer Kampfzwerge und Schattenkrieger heran. Gegen diese Übermacht hatten die Terraner nicht die geringste Chance.

“Rückzug”, schlug Perry Rhodan vor. Er hob die Stimme, um den Kampflärm mit Lautstärke zu übertönen. “Alaska, melde dich bitte! Hier ist Perry, melde dich, Alaska!”

Nachdem sie die Strategie des Gegners durchschaut hatten, war es für zwei so erfahrene Kämpfer wie Perry Rhodan und Reginald Bull nicht mehr schwer, die vordersten Gegner zurückzuschlagen und dann zu rennen.

“Wie viele mögen es sein?” stieß Perry Rhodan im Laufen hervor. “Hast du eine Ahnung?”

Bully zeigte die Zähne und schnaufte.

“Ich habe dreihundert bestellt”, gab er japsend zu.

“Dreihundert? Bist du ...? Und wieso bestellt?”

Während die beiden die Flucht antraten und erst einmal eine möglichst große Strecke zwischen sich und die Schattenzwerge legten, erklärte Reginald Bull, was in der Nischenhalle geschehen war.

“Ich weiß, daß es völlig verrückt klingt”, gab er zu, blieb abrupt stehen, den Rumpf vornübergebeugt, die Hände auf die leicht angewinkelten Knie gestemmt und nach Luft schnappend wie ein Kettenraucher. “Aber genau so ist es gewesen. Diese Keksdose, das ist nichts weiter gewesen als eine Art Kaserne für die Schattenzwerge, stark miniaturisiert natürlich . . .”

“Pah”, machte Rhodan, nicht weniger außer Atem. Sie waren in relativer Sicherheit, von den

myranischen Kampfwergen war nichts zu sehen einstweilen. “Komme mir nicht mit diesem Wort in diesem Zusammenhang. Natürlich—ich kann mir wenig Unnatürlicheres vorstellen als eine solche Miniaturisierung.” Er starrte Bully an, in seinen Augenwinkeln glomm der Ansatz eines Lächelns auf. “Erinnerst du dich noch? Horror?”

Bully nickte schnaufend.

“Nur zu gut”, knurrte er. “Damals wurden wir auch verkleinert . . .”

“Aber nicht in diesem Ausmaß”, erinnerte ihn Rhodan. “Wir haben niemals herausbekommen, wie die Meister der Insel das gemacht haben, aber ich weiß auch, daß sie an den äußersten Grenzen des technisch Möglichen gearbeitet haben. Und nun dies hier—hier wäre der Verkleinerungsfaktor noch größer.”

“Ich weiß”, gab Bully zu. “Es ist eindeutig: Wenn du deinen ersten Gegenstand aus der Nische herausgeholt und irgendwo im Weltraum eingeschaltet hättest, dann hätte sich dieses Ding genau zu dem tausend Meter langen Forschungsschiff entfaltet, das du in deinen Gedanken gesehen hast.”

“Dann ist diese Station keine Musterausstellung, kein Laden oder kein Messestand—es ist vielmehr ein Arsenal aller nur denkbaren technischen Möglichkeiten. Was immer man haben will, es ist da, superminiaturisiert, und man braucht es nur zu bezahlen, um es mitnehmen und aktivieren zu können. Kannst du dir vorstellen; was das heißt?”

Reginald Bull nickte:

“In diesem Laden, wie du es nennst, könntest du OLD MAN unter den Arm klemmen und mitnehmen, wenn du bezahlen kannst. OLD MAN samt allen 15.680 Ultraschlachtschiffen der Galaxis_Klasse, die OLD MAN an Bord hatte. Perry, dies ist nicht einfach nur eine Station: Dies ist ein Arsenal der Macht. Wahrscheinlich kann jede dieser Zehntausende von Nischen aus einem Lager wieder aufgefüllt werden, so daß du ein paar hundert OLD MANS kaufen könntest, wenn du wolltest. Wenn wir den Gedanken an Bezahlungen einmal wegfallen lassen, dann enthält diese Station alles, was wir drei brauchen würden—du, Alaska und ich _, um in unserer Milchstraße eine neue galaktische Großmacht zu begründen. Denk nur an all die High_Tech_Geräte, die wir gesehen haben, von denen wir nicht einmal die Gebrauchsanweisung kapiert haben ...”

Perry Rhodan brachte seinen alten Freund mit einer knappen Handbewegung zum Schweigen. Reginald Bull hatte absolut recht.

Forschungsschiffe, medizinische Geräte der Extraklasse, komplette Armeen, vermutlich auch solche, die mit wirkungsvolleren Waffen als Keulen und Handäxten ausgerüstet waren—dieses Arsenal konnte alles bieten, was man brauchte. Wer auf dieses Arsenal Zugriff hatte ...

Rhodan fröstelte, als er daran dachte.

Unwillkürlich wanderten seine Gedanken zurück, in eine ferne, tiefe Vergangenheit, in jene Zeit, in der er geglaubt hatte, den wissenschaftlich_technischen Fortschritt gleichsam zu verkörpern. Damals, als er mit der STARDUST gestartet war, um als erster Mensch den Mond zu betreten. Damals, als er statt dessen auf dem Mond das startunfähige Wrack eines arkonidischen Forschungskreuzers gefunden hatte ...

Die Situation war durchaus vergleichbar.

Damals hatte es auf der Erde zwei hochgerüstete, bis an die Zähne bewaffnete Machtblöcke gegeben. Und Perry Rhodan hatte das ArkonSchiff entdeckt, vollgeladen mit einer Technologie, von der auf der Erde noch nicht einmal theoretische Ansätze existiert hatten. Wäre es einem der beiden Machtblöcke gelungen, seine Hand auf diese Technologie zu legen und sie in seinem ideologischen Sinn zu nutzen, wäre ein thermonuklearer Weltkrieg wohl nicht länger zu vermeiden gewesen.

Aus diesem Grund, und nur aus diesem Grund, hatte Perry Rhodan seinen eigenen “Laden” aufgemacht; diese Technologie mußte allen Menschen nach und nach zugänglich gemacht werden, sie durfte nicht zum Werkzeug einer einseitigen Ideologie verkommen. Aus diesen Anfängen hatte sich das Solare Imperium entwickelt, dessen Geschichte in der Liga Feier Terraner ihren vorläufigen Abschluß gefunden hatte.

Und wieder war die Lage vergleichbar _diesmal nicht auf einen Planeten bezogen, sondern auf den Zustand der gesamten Milchstraße.

Von einer Einigkeit der Galaktiker war kaum mehr die Rede; Einzelinteressen prägten gegenwärtig das Bild der galaktischen Politik. Das reichte von den Machtgelüsten einzelner Diktatoren, die von einem eigenen Sternenreich träumten, über die imperialistischen Bestrebungen des Kristallimperiums bis hin zum undurchsichtigen Treiben einiger Mitglieder des Forums Raglund.

Sollte es einer dieser Machtgruppen, Mächte oder Einzelpersonen gelingen, sich in den Besitz dieses Arsenal zu setzen—die Folgen wären unübersehbar gewesen. Das technische Potential dieses Arsenal hätte dessen Besitzer einen ungeheuren Vorteil verschafft, sowohl auf wissenschaftlichem als auch auf wirtschaftlichem, politischem und vor allem militärischem Gebiet.

Die anderen Systeme und Sternkoalitionen hätten sich diese Bevormundung nicht bieten lassen, und so wäre ein Konflikt wohl unausweichlich. Im Klartext: ein innergalaktischer Bürgerkrieg, der es an Grauen und Verheerungen wohl mit den schlimmsten Verwüstungen der Milchstraße durch Laren und Monos würde aufnehmen, können.

“Was machen wir nun?” fragte Reginald Bull, der mit sichtlichem Unbehagen auf Perry Rhodans Miene blickte, die von Minute zu Minute düsterer wurde.

“Ich weiß es nicht”, antwortete Rhodan seufzend. “Einmal abgesehen vom Naheliegendsten—wir müssen uns diese Zwerge vom Halse halten, und das wird schwer genug werden.”

“Ich wüßte gerne, was aus Alaska geworden ist”, murmelte Reginald Bull düster vor sich hin. “Daß er sich nicht meldet, ist sehr verdächtig. Ich fange an, mir Sorgen um ihn zu machen ...”

Die beiden Freunde blickten einander an.

In der Tat: Daß Alaska Saedelaere sich nicht meldete, stimmte die beiden sehr besorgt.

9.

“Unmöglich können wir alle dreihundert niederkämpfen”, sagte Perry Rhodan energisch. “Wir brauchen Hilfe.”

“Von wem?” fragte Bully mit einer Stimme voller Bitterkeit. “Alaska ist verstummt, und sonst ist niemand da.”

Perry Rhodan kniff die Augen zusammen.

“Hast du nicht von einer Warnung gesprochen? Von einer Fehlfunktion?”

“Richtig, aber es ist nicht ganz klar, worauf sich das bezieht”, antwortete Reginald Bull.

“Nun, wir werden das feststellen.” Perry Rhodan lächelte schwach. “Und vielleicht findet sich in einer der Nischen ja ein Mittel, mit dem wir die Gefahr durch diese Zwerge ausschalten können.”

Reginald Bull lächelte säuerlich.

“Ich habe da so meine Zweifel, ob das funktionieren wird”, gab er zu bedenken. “Es könnte darauf hinauslaufen, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Mir ist nicht geheuer dabei.”

“Ich kann das sehr gut verstehen”, pflichtete Perry Rhodan seinem alten Freund bei. “Aber haben wir eine andere Möglichkeit?”

Reginald Bull seufzte tief.

“Wohl nicht”, gab er zu.

Die beiden Männer griffen nach den Waffen, die sie erbeutet hatten. Seit dem ersten Kampf gegen die Schattenzwerge waren mehr als zwei Stunden vergangen; seither waren sie keinem der Myraner mehr über den Weg gelaufen.

Offenbar geriet ihnen dieses Mal die Größe der Station zum Vorteil: Dreihundert Mann, das waren ziemlich wenige, wenn man ein solches Riesengebilde durchkämmen wollte.

Die beiden Terraner bewegten sich leise und vorsichtig. Nach Alaska Saedelaere zu rufen, hatten sie aufgegeben. Von dem ehemaligen Transmittergeschädigten war kein Lebenszeichen zu empfangen, er antwortete nicht. Vielleicht war er tot, aber daran wollten Rhodan und Bully nicht glauben. Oft schon in der

Vergangenheit war der eine oder der andere Zellaktivatorträger als tot gemeldet worden. In den meisten Fällen hatte sich diese Nachricht nicht bewahrheitet.

Rhodan hob plötzlich die rechte Hand, dann führte er sie schnell an die Lippen.

“Pssstt!”

Die beiden Terraner lauschten. Einige Schritte weiter vorne bog der Gang nach links ab. Von dort kamen seltsame Geräusche, ein dumpfes Brummen und Ächzen.

Perry Rhodan verständigte sich mit Handzeichen.

Ich werde nachsehen, aber vorsichtig!

Er duckte sich, horchte und spähte dann um die Ecke.

Auf dem Boden des Ganges, knapp sechs Meter entfernt, lag einer der Schattenzwerge. Er krümmte sich, bäumte sich auf und schlug mit den Gliedmaßen um sich. Sein Gesicht war schmerzverzerrt.

Rhodan runzelte die Stirn.

Von einer Verletzung war nichts zu sehen. Rhodan richtete sich auf und hielt nach den Waffen des Zwerges Ausschau—und nach dessen Schatten. Zu sehen war nur der normale Schatten, nicht aber jener seltsame und gespensterhafte Kampfgefährte aus dem Nichts.

Zwei schnelle, weite Schritte brachten Rhodan nahe an den Kampfwerg heran. Er packte dessen Waffe und nahm sie auf. Aber das erwies sich als überflüssig; dieses Geschöpf konnte man nicht länger als Feind betrachten. Es war nichts als ein von Schmerzen gepeinigtes, offenkundig dem Tod verfallenes Geschöpf. Es dauerte nur wenige Augenblicke, dann zuckte der stämmige Rumpf noch einmal, dehnte sich und sackte dann zusammen.

Der Werg war tot.

“Fehlfunktion”, murmelte Reginald Bull. “Ob vielleicht das damit gemeint gewesen ist?”

“Wir werden es feststellen”, antwortete Perry Rhodan rauh. “Suchen wir weiter.”

Nach einigen Dutzend Metern entdeckten sie die nächsten Opfer. Dieses Mal handelte es sich um drei der lederhütigen Geschöpfe. Dem Augenschein nach zu schließen, hatten sie sich gegenseitig umgebracht.

Perry Rhodan kniff die Augen zusammen. Was konnte hier geschehen sein? War es das, was Bully gegenüber als Fehlfunktion bezeichnet worden war?

Die beiden Terraner marschierten weiter. Inzwischen kannten sie sich im Kernbereich der Station schon recht gut aus und wußten, wohin sie sich zu wenden hatten.

Außerdem wurde ihnen der Weg ins Zentrum der Ereignisse vorgegeben. Immer wieder stießen die beiden Männer auf Schattenzwerge, teils lebend, teils tot. Die Lebenden waren in jedem Fall bereits dem Tod geweiht. Ihr Anblick war schrecklich, sie krümmten sich vor Schmerzen, ihre Haut schälte sich ab, das bloße Muskelfleisch wurde sichtbar.

Einmal konnten Perry Rhodan und Reginald Bull zwei Myraner sehen, die sich mit bloßen Händen bekämpften und sich dabei schreckliche Wunden zufügten, bis schließlich beide starben.

“Diese Station ist ein Ort des Grauens”, knurrte Reginald Bull. “Ich hasse diesen Platz!”

Perry Rhodan konnte das nachempfinden, sagte aber nichts zu Bullys Bemerkung.

Schließlich erreichten die beiden Terraner jene Nischenhalle, in der Reginald Bull aus Leichtsinn oder Unkenntnis die “Keksdose” animiert hatte.

Auch das Magazin der Schattenzwerge, ihre Kaserne oder wie immer man den Gegenstand bezeichnen mochte, aus dem sie hervorgegangen waren, hatte sich stark verändert. Risse klafften in der Hülle, blauschwarzer Qualm stieg aus diesen Spalten und erfüllte die Luft mit einem widerwärtigen Gestank. Aus einigen der Poren hingen die Kadaver von Schattenzwergen heraus; sie hatten es nicht mehr geschafft, ins Freie zu kommen.

“Ich möchte wissen ...”, murmelte Bully, trat hinzu und faßte die Oberfläche der ehemaligen Dose an.

Es war vielleicht diese Berührung, die dem ganzen Spuk ein Ende machte.

Es gab einen ungeheuren Knall, und das Magazin krachte in sich zusammen; ein widerliches Schmatzgeräusch schallte durch den Raum, gleichzeitig hörte man das Reißen und Bersten von Metall. Irgend

etwas, das allem Anschein nach lebte und litt, äußerte sich in einem langen, dumpfen Seufzer, der schließlich in einem Wimmern erstarb.

“Fehlfunktion”, murmelte Perry Rhodan bitter. “Was für eine Art und Weise, mit Leben umzugehen!”

Die Überreste der Kaserne der Schattenzwerge zerbröselte vor seinen Augen. Von der geheimnisvollen Büchse, von ihrem Inhalt und den Lebewesen, die sie beherbergt hatte, blieb nichts anderes übrig als eine dicke Schicht schwarzen Staubes, der sich auf dem Boden häufte und nach verschmortem Fleisch roch.

Perry Rhodan wußte, welcher Anblick ihm und Bully erspart geblieben war ... Überall in der Station, wo immer sich Schattenzwerge aufgehalten hatten, waren sie in diesen letzten Sekunden gestorben, vergangen wie die mikro_miniaurierte Kiste, in der sie untergebracht gewesen waren.

“Wir werden hier nichts mehr anfassen”, sagte Perry Rhodan leise und wandte sich ab.

In seiner rechten Hand zerbröckelte das Kampfbeil, das er einem der Myraner abgenommen hatte. Auch Reginald Bulls Beutewaffen zerfielen zu grobkörnigem Staub.

Hatte es sich lediglich um Projektionen gehandelt, um reine Trugbilder? Oder um speziell animierte Holografien? Perry Rhodan wußte es nicht. Der Riß in seiner Kleidung und seiner Haut bewies, daß der Kampf mit den Schattenzwerge zumindest in einigen Aspekten ausgesprochen real gewesen war.

Anders hätte dieses Arsenal auch keinen wirklichen Sinn gemacht. Nein, Perry Rhodan hatte keinen Zweifel: Dies hier war eine Art Supermarkt für Machthungrige. Er hatte nur einen sehr knappen Überblick gewonnen über das Angebot an Waren, das im Arsenal zu finden war, aber wenn er sich recht erinnerte hatte, waren es neben HighTech_Gütern für friedliche Zwecke auch viele Angebote von Zerstörungs_ und Vernichtungswerkzeugen gewesen, die ihm offeriert worden waren. Die Kaserne der Myraner war der letzte Beweis dafür; vielleicht der schrecklichste.

“Ich werde meine Finger von dem Zeug lassen”, gelobte Reginald Bull. “Ganz bestimmt! Die Schattenzwerge reichen mir vollauf.”

Perry Rhodan schloß die Augen und versuchte sich vorzustellen, wie die Station aussehen mochte, wie die einzelnen Bilder und Eindrücke, die er gesammelt hatte, sich zu einem sinnvollen Ganzen zusammenfügen ließen. Er kam zu keinem brauchbaren Ergebnis: Diese Station war nicht kugel_ und nicht quaderförmig, auch sonst ließ sich kein einfach zu beschreibender Körper finden, der als Vorbild und Modell hätte herhalten können. Am ehesten noch eine große, besonders unregelmäßig geformte Kartoffel.

Immerhin gelang es Perry Rhodan, einige vage Antworten zu finden. Er ahnte, wo ungefähr sich das Zentrum der Station befinden mußte: Es war das Gebiet der Nischenhallen mit ihren Warenangeboten. Wie man jetzt wußte, handelte es sich dabei um ein wahres Arsenal. Eine sehr große Menge der dort angebotenen Geräte entstammte einer Technologie, die derjenigen der Milchstraße um einiges voraus war, vielleicht um Jahrtausende.

Die große Halle mit dem Pilzdom darin lag eher in der Peripherie der Station, und weit davon und vom Zentrum entfernt war der Hangar mit dem schwarzen Keilraumschiff zu finden. So weit war die Lage für Perry Rhodan übersichtlich.

Wenn er sich an die Kammern und Zimmer erinnerte, dann ergab sich ein weiteres Bild.

Die Galaktiker hatten bis jetzt nur den oberen Teil der Kartoffel erkundet. Dort hatten sie auch folgerichtig gewölbte und unregelmäßig geformte Decken gefunden. Der Boden zu ihren Füßen allerdings war immer bretteben gewesen.

Daraus ergab sich ...

Mit den modernen Mitteln ließen sich solche Eindrücke auch als Täuschung fabrizieren, so daß Perry Rhodan mit seinen Spekulationen auf ziemlich unsicherem Boden stand. Auf der anderen Seite stand die einfache Frage: Wenn schon Täuschung, wozu dann der ganze Aufwand? Es ergab keinen Sinn.

Folglich ...

Es mußte einen Bereich der Station geben, den die Galaktiker bisher nicht betreten hatten und der vermutlich unterhalb der bisher erkundeten Regionen zu finden war.

“Klingt alles ziemlich logisch”, bemerkte Reginald Bull, der nach den letzten Ereignissen auffallend

schweigsam geworden war. “Aber sollten wir nicht vordringlich nach Alaska suchen? Er könnte in Schwierigkeiten stecken.”

Perry Rhodan nickte mit geschlossenen Augen; er massierte sich die Schläfen. In der Hektik der Kämpfe mit den Schattenzwergen waren diese Empfindungen selbstverständlich in den Hintergrund der Wahrnehmung getreten, aber jetzt machten sie sich wieder bemerkbar. Hunger, Durst, Müdigkeit—und dazu kam ein Gefühl, das sich von den anderen unterschied, weil es weniger leicht zu erkennen und zu definieren war. Es war ein Gefühl der seelischen Erschöpfung, das mit körperlicher Müdigkeit wenig zu tun hatte.

Körperliche Belastungen und ihre Folgen konnten von jenen Chips neutralisiert werden, die ES Perry Rhodan, Reginald Bull und Alaska Saedelaere eingepflanzt hatte; der Zellaktivator verhinderte die Alterung, machte Gift unwirksam und sorgte dafür, daß die Träger ihre Leistungsfähigkeit rasch wiedergewinnen konnten. Aber das galt nur für den körperlichen Teil dieser Überanstrengung.

Für den seelischen Teil, für das “Ich kann nicht mehr, ich will einfach nicht mehr, es reicht, es ist genug ...”, für diese seelische Erschöpfung, Resignation und Kraftlosigkeit gab es keih Gegenmittel. Damit mußten die Zellaktivatorträger ganz allein fertig werden.

“Selbstverständlich ist Alaska in Schwierigkeiten”, murmelte der hochgewachsene Terraner. “Die Frage ist, ob wir ihm helfen können.”

Reginald Bull sah ihn düster an. Die Augen des Rotschopfs lagen tief in den Höhlen, das sonst so gutmütig wirkende Gesicht war gezeichnet von Anspannung, Müdigkeit und Skepsis. Bully zwinkerte sehr oft und fuhr sich durch die Haare, all dies Anzeichen für seelische Überbelastung.

“Ob wir es können? Oder ob ihm überhaupt zu helfen ist?” versuchte Reginald Bull Rhodans rhetorische Frage zu präzisieren.

“Beides, alter Freund”, murmelte Perry Rhodan. Er rang sich ein mattes Lächeln ab. “Ich mache folgenden Vorschlag: Wir suchen eine Stunde lang nach dem Zugang zu den unteren Bereichen und damit hoffentlich auch zum Zentralrechner. Finden wir nichts, suchen wir danach vornehmlich nach Alaska und vergessen alles andere.”

Reginald Bull nickte müde.

“Meinetwegen”, murmelte er. “Du gehst voran!”

10.

Es war so unglaublich einfach. Man mußte es nur wissen ...

Perry Rhodan trat in den Raum und blickte sich um. Nichts war zu sehen, nur die metallenen Wände, alle rauchgeschwärzt und verrußt. Das alles verzehrende Feuer hatte auch hier gewütet.

An diesem Raum war nur eines bemerkenswert: Wenn man sich die Station, grob betrachtet, als Kartoffel vorstellte und deren Längsschnitt ebenfalls grob vereinfachte, kam man bei einer Ellipse heraus—es gehörte einiges an Phantasie dazu, aber irgendwann hatte Perry Rhodan die_, sen Gedanken gehabt. Und dann war ihm aufgefallen, daß die große Halle mit dem Pilzdom ziemlich genau in einem der beiden Brennpunkte lag, welche die Ellipse aufwies.

Was lag daher näher, als sich jenen Bereich genauer anzusehen, der mit dem zweiten Brennpunkt der Ellipse zusammenfiel?

In Frage kam daher jener Raum, den Perry Rhodan und Reginald Bull gerade betreten hatten. Er war leer, verrußt und ziemlich groß. So groß, daß man, wohl aus statischen Gründen, in der Mitte eine dicke metallene Säule eingezogen hatte, mit einem Durchmesser von fünf Metern.

Und das war unsinnig.

In der Leere und Schwerelosigkeit des Weltraums hätte man eine Station bequem und sicher aus Leichtmetall bauen können; schließlich brauchten die Strukturen nichts anderes zu tragen als sich selbst—und auch das nur, wenn mit künstlicher Schwerkraft gearbeitet wurde. Der Druckunterschied zwischen draußen und

drinnen, also zwischen Weltraum und Lebensbereich, betrug präzise eine Atmosphäre, mehr nicht. Meterdicke Panzerungen, wie sie bei Unterwasserfahrzeugen unumgänglich waren, konnte man sich daher sparen.

Solcher Aufwand war nur dann vonnöten, wenn der Raumflugkörper auch dazu bestimmt war, auf einem Planeten zu landen und dort seine eigene Masse stabil zu tragen. Das aber entfiel in dieser Station offenbar, und aus diesem Grund war eine Säule von fünf Meter Dicke purer Unsinn.

Es sei denn ...

Perry Rhodan ging auf die Säule zu—und erlebte die gleiche Überraschung wie beim Betreten des Hangars. Die Säule bestand aus Formenergie; wenn man wußte, wo sie war, konnte man einfach hindurchschreiten.

Und in ihrer Mitte fand sich dann der Zugang zu den unteren Regionen.

“Gut gemacht”, lobte Reginald Bull.

Er schaffte es nicht, sich selbst daran zu hindern; alle paar Minuten hob er den Arm mit dem Kombigerät und lauschte kurz. Aber von Alaska Saedelaere kam kein Lebenszeichen.

“Nun wollen wir sehen”, sagte Perry Rhodan.

Ein langer, hell erleuchteter Korridor nahm die beiden Männer auf. Schon nach wenigen Minuten machte Perry Rhodan eine unangenehme Entdeckung: Anders als er gehofft hatte, waren auch hier Brandspuren zu erkennen. Es gab in der ganzen Station nur sehr wenige Räume, die von dem Feuer nicht verheert worden waren, und diese Räume waren in der Regel völlig unbedeutend gewesen.

Nach fünfzig Metern öffnete sich der Gang und gab den Weg frei in einen großen, halbkugeligen Raum. Die Wölbung dieser Kugel zeigte nach unten—umgeben von einem zehn Meter breiten umlaufenden Weg ergab sich so ein fünfzig Meter tiefes Becken, das allem Anschein nach gefüllt war.

Perry Rhodan schritt bis an den Rand dieses Beckens. Eine leuchtendrote Flüssigkeit war darin zu erkennen, aber sie schien kaum mehr zu sein als ein Schmiermittel für einige Hunderttausende von Kugeln.

Sie erinnerten auf den ersten Blick an Perlen—silbrigweiß schimmernd, bei näherem Hinsehen opalisierend, einen matten, hellen Glanz verstrahlend. Die Perlen bewegten sich unaufhörlich; es bildeten sich Strudel und Wirbel, regelmäßige Muster tauchten auf der Oberfläche auf; es entstanden Schlieren und formten sich zu bizzaren Bildern und Strukturen.

Manchmal änderten die Perlen jede einzelne ungefähr so groß wie eine handelsübliche Tellerlinse—ihre Farben, wechselten von Weiß zu Rot, zu Blau, dann vielleicht auch zu Schwarz. Auf diese Weise vermochte das Perlenbecken sogar komplizierte Bilder zu zeigen.

Der Beweis dafür wurde geliefert, als sich Perry Rhodan über das Becken beugte.

Es dauerte nur wenige Augenblicke, dann zeigte die Oberfläche dieses Beckens eine Wiedergabe seines Gesichtes, sehr naturgetreu, zusammengesetzt aus Hunderttausenden von farbigen Perlen.

“Oha!” stieß Reginald Bull vor. “Man scheint dich erkannt zu haben!”

Perry Rhodan nickte.

“Hoffentlich nicht von einem ...”, begann er und endete in einer Verwünschung. Aus der Wand des umgebenden Raumes schossen zahlreiche Roboter hervor, bizarre Gestalten, die sofort Kurs auf die beiden Terraner nahmen. “Also doch, von einem Steckbrief!”

Die Roboter waren nicht bewaffnet, und sonderlich funktionstüchtig sahen sie auch nicht aus. Das hieß aber nicht, daß sie nicht gefährlich zu werden vermochten. Die erste Maschine, ein mehrseitiger Kasten auf Rädern, beschleunigte und versuchte Perry Rhodan zu rammen. Rhodan kam nicht schnell genug von der Stelle und wurde getroffen. Es tat ziemlich weh.

Reginald Bull hatte es mit einem grimmigen automatischen Farbsprüher zu tun, der ihn mit einem Streifenmuster zu verzieren versuchte; Bully hatte keine Lust, im Inneren eines Lacküberzuges zu sterben, und nahm ebenfalls Reißaus.

“Verdammt!” schrie Bully wütend. “Was haben die gegen uns?”

“Wir sind Fremde”, antwortete Perry Rhodan und machte, daß er wegkam.

Rhodan stieß ein kurzes Lachen aus.

“Wenigstens wissen wir jetzt, wo diese Zentrale ist. Immerhin etwas.”

“Und jetzt suchen wir vor allem Alaska?” erkundigte sich Bully und wich einem heranstürmenden Roboter aus, der mit einer Greifzange nach ihm zu schnappen versuchte.

“Richtig”, bestätigte Perry Rhodan und eilte die Stufen hinauf, die in den oberen Bereich der Station führten. Reginald Bull folgte, und die Roboter blieben zurück. Mit scheppernden Gerätschaften, brummenden Maschinen und wild herumfuchtelnden Augen versammelten sie sich am Fuß der Treppe und gaben zu erkennen, daß sie nur darauf warteten, daß die Feinde zu ihnen herabstiegen.

“Wenn es nicht so ärgerlich wäre, könnte man darüber lachen”, meinte Reginald Bull.

“Das Lachen wird uns bald vergehen”, orakelte Perry Rhodan düster. “Ich habe ein sehr ungutes Gefühl bei der Sache.”

“Nanu, plötzlich nicht mehr der vertraute Optimismus?”

Perry Rhodan schüttelte den Kopf.

“Ich ahne, daß hier und jetzt etwas Großes seinen Anfang nimmt”, sagte er leise. “Und daß dieser Anfang völlig anders aussieht, als die Beteiligten sich das vorgestellt haben.”

“Und wie haben sie sich die Sache vorgestellt?”

“Anders jedenfalls”, behauptete Rhodan, während er an Bullys Seite durch die Korridore und Gänge der Station ging. “Hier hat, man kann es überall sehen, ein furchtbares Feuer gewütet. Inzwischen ist das Feuer aus, das Metall hat sich abgekühlt, das Löschwasser ist abgesaugt oder verdunstet—ich bin ziemlich sicher, daß seit dem Ausbruch dieses Brandes eine geraume Zeit verstrichen ist.”

“Und?”

“Würdest du eine Station wie diese unbeaufsichtigt durchs All treiben lassen? Würdest du nicht wenigstens nachsehen, was aus der Besatzung geworden ist, wieviel von der Einrichtung funktioniert, was man von den Waren noch gebrauchen kann?”

“Klingt überzeugend”, gab Reginald Bull zu.

“Irgend etwas stimmt hier nicht”, sagte Perry Rhodan leise. “Ich meine, wir sollten ...”

Er verstummte.

Unwillkürlich blieben er und Bully stehen. Sie hatten Alaska Saedelaere gefunden.

Präziser ausgedrückt: das, was von Alaska Saedelaere übriggeblieben war.

“Großer Gott!” stieß Reginald Bull hervor. “Was ist das?”

Er deutete auf die blasige Gallerte, die Alaskas Körper vollständig eingehüllt hatte.

“Vielleicht die Erklärung für alles”, murmelte Perry Rhodan erschüttert. “Vielleicht ist es eine besondere Form von Amöbe, von Leben aus dem Weltraum. Sie ist in die Station eingedrungen. Man hat sie bekämpft, zum Schluß mit Feuer. Vielleicht sind viele dieser Amöben umgekommen. Diese hat jedenfalls sogar das Feuer überlebt, und vielleicht hat sie die anderen Überlebenden in sich aufgenommen, so, wie sie Alaska verschlungen hat. Das würde erklären, warum wir nirgendwo Spuren einer Besatzung finden.”

“Das ist nicht dein Ernst”, stieß Reginald Bull hervor. “Was machen wir jetzt? Kann Alaska noch leben?”

“Im Inneren dieser Amöbe? Ausgeschlossen”, widersprach Rhodan.

“Dann sollten wir etwas unternehmen”, ärgerte sich Bully.

Perry Rhodan zögerte.

“Ich weiß nicht”, gab er zu. “Für uns ist diese Lebensform ungefährlich, mehr kann ich nicht sagen. Wir könnten versuchen, Alaska eine Raumbestattung zukommen zu lassen, aber dafür müßten wir eine Schleuse öffnen können. Außerdem ...”

“Großer Gott!” stieß Reginald Bull erschüttert hervor. “Sieh dir das an, Perry! Sieh dir das an!”

Er deutete auf die transparente Plastikmasse, die Alaskas Körper vollständig eingeschlossen hatte.

“Schau mal, er atmet noch. Erlebt. Irgendwie kann Alaska da drin überleben!”

Perry Rhodan kniete neben der Amöbe nieder, Bully folgte seinem Beispiel. Gebannt starrten die beiden Terraner auf den Körper von Alaska Saedelaere. Bully hatte recht: Deutlich war zu sehen, wie sich Alaskas

Brust langsam hob und senkte.

Für eine Reaktion war es zu spät, viel zu spät.

Von einem Augenblick auf den anderen waren sie gepackt und gefesselt. Die Amöben waren von der Decke gefallen, wo sie niemand hatte sehen können, da sie nahezu völlig transparent waren.

Es dauerte nur wenige, aber schrecklich lange Sekunden, dann waren auch Reginald Bull und Perry Rhodan eingehüllt wie Alaska Saedelaere. Sowenig wie Saedelaere vermochten sie sich gegen die Gegner zu wehren.

Die Terraner stürzten auf den Boden, blieben betäubt liegen. Es gab nichts mehr, das sie zu ihrer Rettung hätten machen können.

11.

Langsam richtete sich der schimmernde Körper auf. Die Bewegungen waren langsam, zeitlupenhaft, als wisse der Mann nicht recht, mit diesem Körper umzugehen Ungelenk, fast hölzern, so schleppte er sich vorwärts.

Was in seiner Nähe geschah und was es dort zu sehen gab, das interessierte ihn nicht. Er wußte, was zu tun war. Was von ihm getan werden mußte.

Er schritt eckig aus, schwang die Arme wie eine Marionette. Sein Gesicht war gänzlich ohne Ausdruck, die Augen blickten starr in eine rätselhafte Leere und Weite. Nur ab und zu glitt das Lid nach unten, verharrte dort eine Minute lang, ohne daß der Mann seinen Marsch abbrach, und glitt dann ebenso langsam wieder nach oben.

Schritt um Schritt machte der Eingeschlossene, mit marionettenhaften Bewegungen, sehr zielgerichtet und präzise. Nicht einen Augenblick lang zögerte die Gestalt, wenn sie eine Entscheidung zu treffen hatte.

Ihr Ziel war der Hangar mit dem Keilraumschiff, und Schritt um Schritt kam er diesem Ziel näher ...

*

Langsam komme ich wieder zu mir. Mein Kopf dröhnt, in meinem Magen grummelt es, meine Glieder schmerzen.

Wenigstens ist die Angst weg. Das Grauen, das ich empfunden habe, als sich diese ekelhafte Gallerte über mein Gesicht schob, werde ich bis ans Ende meiner Tage nicht vergessen. Zu ersticken, auf diese Weise erstickt zu werden ist ein scheußlicher Tod.

Es hat auch nichts geholfen, daß ich ein paar Augenblicke vorher Alaska gesehen habe—und gesehen habe, daß er im Inneren dieser Amöbe noch gelebt hat. Die Todesangst war trotzdem da, das heißt: nicht Todesangst, sondern Angst, auf diese gräßliche Weise zu sterben. Der Unterschied mag akademisch oder spitzfindig klingen, für mich ist er wichtig.

Etwas sticht hart und schmerzhaft in meine linke Seite. Je wacher ich werde, um so deutlicher wird mir, daß ich neben Schmerzen auch Hunger habe und Durst. Und daß ich entsetzlich müde bin.

Wo bin ich eigentlich?

Nicht genau zu sagen. Ich bewege mich. Präziser: Ich werde bewegt.

Irgend jemand—nein, dem Geräusch nach zu schließen *irgend etwas* bewegt mich. Es klingt nach einer Maschine, und es fühlt sich nach einer Maschine an, die nicht eigentlich für den Transport von Personen gedacht ist.

Ich kann atmen, in langen tiefen Zügen. Heißt das, daß ich frei bin? Nicht ganz, ich spüre noch Widerstand an den Handgelenken und an den Beinen.

Aber wenn ich den Blick hebe, kann ich Bully sehen. Er sieht aus wie ein Schläfer. Die Verpackung, halbtransparente Fetzen eines unbekannten Materials, hängt von seinem Körper herab, schleift auf dem Boden

und löst sich langsam, aber sicher auf.

Hat da jemand nachgeholfen?

Ich glaube nicht. Wahrscheinlich liegt es an den Zeilaktivatoren. Die lebenserhaltenden Impulse eines Zellaktivators, unersetzlich lebenswichtig für den Träger, sind für jedes andere Leben sehr gefährlich. Thomas Cardiff, der mein Sohn war und meinen Aktivator gestohlen und getragen hat, ist vor über 2000 Jahren an den Folgen dieses Tragens gestorben, an explosivem Zellwachstum.

Wahrscheinlich verträgt die Amöbe diese Impulse ebenfalls nicht. Wie gut für Bully und mich.

Aber Alaska?

Wieviel Zeit ist vergangen, seit wir von den Amöben überfallen und eingehüllt worden sind? Ich weiß es nicht.

Wie lange haben wir so dagelegen, eingepackt und regungslos? Wieviel früher als wir ist Alaska in diese Falle gegangen?

Eigentlich müßte er entsprechend lange vor uns freigekommen sein, und dann müßte er nun in der Nähe sein ...

Nein, er müßte nicht.

Was uns trägt und fortschafft, sind Maschinen, vermutlich Roboter, die unter dem Kommando des Zentralcomputers dieser Station stehen. Sie haben uns entdeckt, dann gleich für den Transport verschnürt und gepackt.

Jetzt schaffen sie uns in die Zentrale, und was dort auf uns wartet, können wir uns ausrechnen. Zentralrechner dieser Art sind neugierig, und wenn ich an das Arsenal und seine "Spielzeuge" denke, dann habe ich den Verdacht, daß die Herren dieser Station und damit auch der Zentralsyntronik alles andere als zimperlich sind, wenn es um das Erreichen ihrer Ziele geht. Wir müssen uns auf harte Zeiten gefaßt machen.

Es geht abwärts. Nun kann es nicht mehr lange dauern, bis wir diesem eigentümlichen Gebilde aus bunten Perlen vorgeführt werden. Ist das nun die eigentliche Syntronik—oder was auch immer _, oder ist das nur ein Ausgabegerät, zugeschnitten auf die primitiven Denkgewohnheiten von uns Terranern?

"Perry?"

"Ich bin klar, Bully", antworte ich.

Jetzt werde ich nur von den Maschinen gehalten. Ich kann es spüren, die Molluske, die mich völlig eingehüllt hatte, ist von mir abgefallen, vermutlich zerstört von meinem Zellaktivator.

Die Roboter kommen zum Stillstand. Dann löst sich der Griff. Langsam richte ich mich auf.

"Willkommen, Herr des Arsenal. Wir haben lange Zeiten auf dich gewartet!"

Es ist dieselbe mentale Sprache, in der auch die Nischen des Arsenal mit den Besuchern Kontakt aufnehmen. Die Stimme erklingt mitten in meinem Kopf, sie ist klar und deutlich, aber ohne erkennbare Emotionen.

"Du kennst mich?"

Ich formuliere die Frage in meinem Kopf und "schicke" sie gewissermaßen zu der Syntronik hinüber.

Kann ich diese Maschine belügen? Kann sie jeden meiner Gedanken erfassen? Oder nur das, was ich ihr wirklich bewußt mitteilen will?

Eine wichtige Frage für die weitere Kommunikation, aber ich bekomme einstweilen keine Antwort.

"Du bist der, der da kommen soll, um das Arsenal der Baolin_Nda in Besitz zu nehmen. Aber du bist vor deiner Zeit gekommen."

"Dann bin ich zu früh?"

"Viel zu früh. Und viel zu spät."

Vorsicht! geht es mir durch den Kopf. Wenn Computer anfangen, in solchen Sätzen zu reden, ist Gefahr im Verzuge.

Zwar kann man keinen Rechner mehr dadurch zum Absturz bringen, daß man ihm eine Division durch Null zumutet oder ähnliche Paradoxien; auf dergleichen sind die Positroniken und Syntroniken aller Art eingerichtet. Aber es gibt andere interne Probleme, die dazu führen, daß eine Maschine innerlich

zusammenbricht. Sie explodiert nicht, jedenfalls nicht sofort, sie hört auch nicht auf zu arbeiten, aber sie produziert Fehler in Mengen. Da ihrer inneren Selbstkontrolle diese Fehler auffallen, gerät solch ein Rechner in immer größere Schwierigkeiten, mit sich selbst umzugehen, und schließlich kommt es zu einem Zusammenbruch. Und dabei reden die Rechner entsprechend konfuse Zeug.

“Wann hätte ich denn kommen sollen?” will ich wissen.

“Zehntausend Jahre”, vertraut mir der Rechner an, *“dauert es, bis ein Arsenal wie dieses bereit zum Einsatz ist. Und es wird weitere zehn Jahrtausende dauern, bis dieses Arsenal dir wieder zur Verfügung stehen kann. Du bist zu sprüh gekommen.”*

Ich muß handeln, bevor diese Maschine endgültig ihren Geist aufgibt.

“Du kennst die Große Halle mit dem Pilzdom darin?” frage ich laut, so daß auch Bully den Text verstehen kann.

“Er untersteht unserer Kontrolle, wenn du willens bist, das Arsenal der Baolin_Nda zu übernehmen”, werde ich informiert.

“Ich weise dich an, sofort den Zugang zum Pilzdom freizugeben und den Dom selbst ...”

Die Antwort kommt, noch bevor ich die Frage vollständig ausgesprochen habe.

“Befehl ausgeführt. Über den Pilzdom selbst habe ich keinerlei Verfügungsgewalt!”

Wenigstens etwas. Immerhin haben wir jetzt eine Chance, den Rückzug anzutreten.

“Zu spät. Nach so langer Zeit zu früh. Viel zu früh, viel zu spät ...”

Es kann sich um keine unserer Syntroniken handeln. Die kapitulieren nicht so schnell. Dieser Rechner beruht auf einer ganz anderen Technologie. Ich werde mich hüten, sie als zweitklassig zu bezeichnen, nur weil dieser Rechner den Geist aufgibt.

Ich kann sehen, wie die Perlen langsam ihre Farbe verlieren.

Ein letztes Mal bäumt sich der Rechner auf. Seine Oberfläche formt ein Symbol. Eines, das ich kenne.

Es gleicht dem Waben_Symbol, das ich bereits auf Trokan gefunden habe, unterhalb des Kummerog_Tempels.

Aber wo ist der genaue Zusammenhang?

Dann folgt eine absurde, brillante Bilderflut. Blitzartig wechseln die Eindrücke, es ist ein ganzes Kaleidoskop.

Lebewesen, Welten, Raumschiffe, Galaxien, Maschinen _alles ist für wenige Sekundenbruchteile zu sehen, gerade lang genug, um einen Eindruck zu hinterlassen, aber viel zu kurz, damit man es sich hätte einprägen können.

Zu früh, zu spät ...

Die zentrale Recheneinheit dieser Station erlischt, sie stirbt regelrecht. Die Perlen werden blaß und blasser, verlieren gänzlich ihre Farbe. Sie bewegen sich nicht mehr, dann backen sie zusammen und lösen sich auf. Jetzt ist die Halbkugel nur noch gefüllt mit einem fahlen Schleim, der sich rasch zu zersetzen beginnt.

Bully stößt einen Fluch aus. Ich kann ihn verstehen.

“Was jetzt?”

Es gibt nur eine Entscheidung, die wir treffen können: Wir müssen Alaska finden. Und dann geht es zurück.

“Los, Alaska suchen!”

Unsere Glieder schmerzen, in unseren Eingeweiden wütet der Hunger. Bully ist müde und ausgepumpt, aber er ist auch zäh und gibt nicht auf. Das hat er nie getan. Er sieht aus wie einer, der das Leben liebt, die Genüsse, die Bequemlichkeit. Das ist auch völlig richtig.

Aber Bully kann knochenhart sein, auch zu sich selbst, und wenn er etwas versprochen oder zugesagt hat, dann hält er es. Aus Prinzip. Aus Ehre. Aus Selbstachtung, das ist vielleicht die präziseste Beschreibung. Er wird nicht aufgeben, bis wir Alaska befunden haben, lebend oder tot.

Noch lebt Alaska. Er hat gelebt, als wir ihn zum erstenmal gefunden haben. Er ist Zellaktivatorträger wie wir, es sollte ihm also gelungen sein, die scheußliche Amöbe loszuwerden. Aber warum ist er dann nicht

wie wir in den Raum des Zentralrechners geschafft worden?

Es gibt so vieles, was ich nicht verstehe. Zuerst ist tagelang überhaupt nichts los, dann überschlagen sich die Ereignisse. Wir raufen uns mit Schattenzwergen, ein sinnloses, nur Schmerz erzeugendes Gefecht. Wir suchen nach dem Zentralrechner, und kaum haben wir ein paar Worte mit ihm gewechselt, bricht er jämmerlich zusammen.

Wir sind gescheitert, nichts haben wir erreicht.

Ein Name: *Arsenal der Baolin_Nda*. Aber was besagt das schon? Das Arsenal ist über eine lange Zeit hinweg aufgebaut worden, über zehntausend Jahre. Das machte die Fülle an Angeboten verständlich. Aber für wen wurde es eingerichtet?

Doch nicht für mich. Die Vorstellung, jemand habe vor zehntausend Jahren ein solches Arsenal eingerichtet, speziell für Perry Rhodan, und der stolpert dann mehr durch Zufall als durch Planung hinein—sowohl zu früh als auch zu spät. Unsinn, zuviel der Zufälle.

Aber vielleicht können wir die genauen Zusammenhänge später in Erfahrung bringen.

Der Platz, an dem wir Alaska gefunden haben, ist leer. Wir hasten weiter. Vielleicht ist er im Hangar?

Es wird schwer werden, alle Gel heimnisse zu lüften, die diese Station umgibt. Allein der Zugang über die Brücke in die Unendlichkeit.

Ich erinnere mich an das Schreiten über diese Brücke, ein Vorgang, der sich mit nichts vergleichen läßt. Es gibt eine unmittelbare, meine ganze Persönlichkeit durchdringende Wechselwirkung zwischen der Brücke und mir.

Wir gehören zusammen, wir sind füreinander bestimmt—mag das auch noch so absurd klingen.

Der Hangar.

“Verdammt!” Bully läßt eine Serie von Flüchen hören.

Genau vor unseren Augen gleitet das schwarze Keilschiff durch eine Schleuse aus Formenergie. Einen Augenblick lang sehen wir das Schiff noch, dann schließt sich die Schleuse wieder.

Das Schiff hat abgelegt, ist mit unbestimmtem Kurs verschwunden.

“Er ist an Bord”, sage ich.

“Wer?”

“Alaska!”

“Woher willst du das wissen?”

Ich hebe die Schultern. Ich weiß es eben, man frage nicht, wieso und warum. Im übrigen weiß es Bully ebenfalls.

“Und nun?”

Alaska geht seine eigenen Wege, wenn es denn *seine* eigenen Wege sind. Freunde in Gefahr zurückzulassen, das ist nicht die Art des Alaska Saedelaere. Es sieht ihm ganz und gar nicht ähnlich.

Eines Tages werden wir es genauer wissen.

Jetzt aber haben wir ein anderes Problem_ und vielleicht auch die Lösung dafür.

Zurück zur Großen Halle. Eigentlich müßte das Schott jetzt offenstehen. Und dann in den Pilzdom, zurück nach Trokan.

Und anschließend, mit allem, was wir an Bord der GILGAMESCH an Material und Menschen aufbieten können, wieder in das Arsenal der Baolin_Nda.

Wenn es klappt, werden wir auch das Geheimnis des Arsensals lüften.

Und wenn es nicht klappt?

Dann werden *wir* zu einem ungelösten Geheimnis werden ...

ENDE

Alaska Saedelaere hat die Begegnung mit dem “Gallert_Gebilde” auf andere Art und Weise erlebt als seine zwei Freunde. Der PERRY RHODAN_Roman der nächsten Woche schildert das weitere Schicksal des

ehemaligen Transmittergeschädigten—und er erzählt die Vorgeschichte Kummerogs.
Der Roman wurde von Peter Griesse geschrieben und erscheint unter dem Titel

DER MUTANT DER CANTRELL